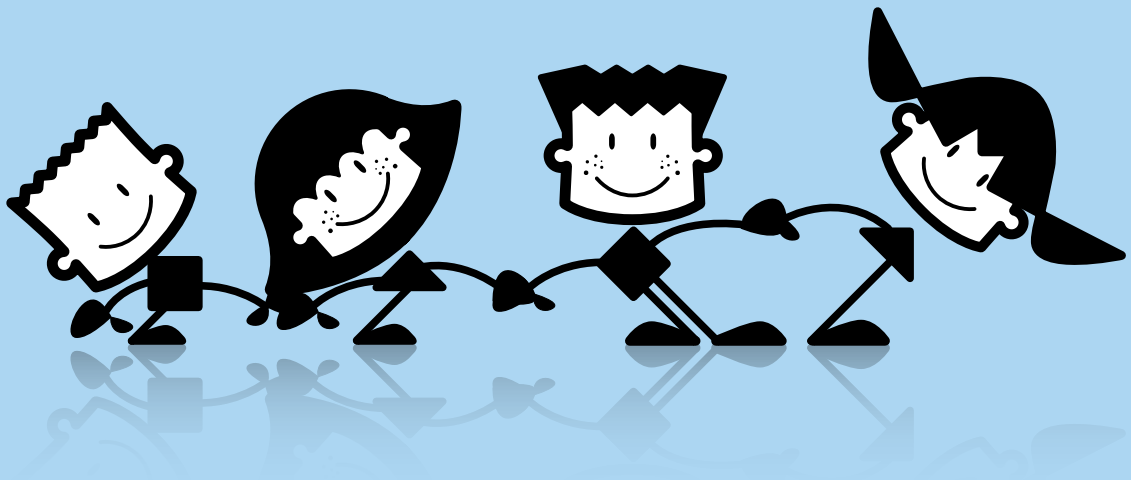


GRUNDSCHULE  
**ZYKLEN 1 BIS 4**

**KOMPETENZRASTER**  
*und Entwicklungsstufen*



LE GOUVERNEMENT  
DU GRAND-DUCHÉ DE LUXEMBOURG  
Ministère de l'Éducation nationale  
et de la Formation professionnelle

**Die Sprache, die luxemburgische Sprache und die Begegnung mit Sprachen (Zyklus 1), die luxemburgische Sprache (Zyklen 2 bis 4)**

Sprechen	2 - 3
Hören	4 - 5
Lesen	6 - 7

**Die Alphabetisierung und die deutsche Sprache**

Sprechen	8 - 9
Hören	10 - 11
Schreiben	12 - 13
Lesen	14 - 15

**Die französische Sprache**

Sprechen	16 - 17
Hören	18 - 19
Schreiben	20 - 21
Lesen	22 - 23

**Das logische und mathematische Denken, die Mathematik**

Raum und Form	24 - 25
Zahlen und Operationen	26 - 27
Größen und Maße	28 - 29
Sachrechnen	30 - 31

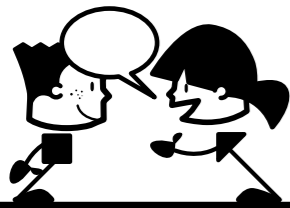
<b>Entdeckung der Welt mit allen Sinnen, Begegnung mit Wissenschaften, Natur- und Humanwissenschaften</b>	32 - 33
---	---------

<b>Psychomotorik, körperliche Ausdrucksfähigkeit, Sport und Gesundheit</b>	34 - 35
--	---------

<b>Künstlerischer Ausdruck, Begegnung mit Ästhetik und Kultur auf dem Gebiet der bildenden Kunst</b>	36 - 37
--	---------

<b>Künstlerischer Ausdruck, Begegnung mit Ästhetik und Kultur auf dem Gebiet der Musik</b>	38 - 39
--	---------

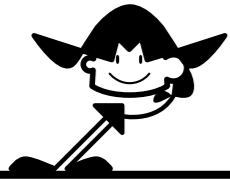
<b>Leben in der Gemeinschaft und Werteentwicklung, Moral- und Sozialerziehung</b>	40 - 41
---	---------



**Die Sprache, die luxemburgische Sprache und die Begegnung mit Sprachen (Zyklus 1), die luxemburgische Sprache (Zyklen 2 bis 4) Sprechen\***

	Sockel Zyklus 1		Sockel Zyklus 2		Sockel Zyklus 3		Sockel Zyklus 4	
Kompetenzen	Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Stufe 4	Stufe 5	Stufe 6	Stufe 7	Stufe 8
<b>Miteinander reden</b>	Der Schüler drückt sich verständlich aus über vertraute Themen und antwortet mit kurzen Sätzen und einfachen Ausdrücken auf Fragen, die im Kontext der Klasse gestellt werden.	Der Schüler beteiligt sich an kurzen und einfachen Wortwechseln über Themen, die in der Klasse behandelt wurden.	Der Schüler beteiligt sich an kurzen Gesprächen über vertraute Themen, wobei er sich an das Thema hält und kurze Sätze formuliert.	Der Schüler bringt sich in Gespräche ein, deren Themen in der Klasse vorbereitet wurden, sofern seine Antworten keine langen Redebeiträge erfordern.	Der Schüler beteiligt sich an Gesprächen zu gängigen Themen und stellt selbst Fragen in diesem Zusammenhang.	Der Schüler drückt sich fließend aus in einer gewohnten Situation, die einen einfachen und direkten Informationsaustausch beinhaltet.	In vertrauten Situationen beteiligt der Schüler sich aktiv an einer Diskussion zu einem aktuellen Thema, dabei verteidigt und begründet er seinen Standpunkt.	Der Schüler reagiert mit Argumenten auf die Aussagen seiner Gesprächspartner und er gebraucht verbale Strategien (z.B. vergleichen, Beispiele geben...).
<b>Vor einem Publikum sprechen</b>	Der Schüler fasst die Hauptelemente eines in der Klasse behandelten Textes in andere Worte und erzählt persönliche Erlebnisse in kurzen Sätzen und einfachen Ausdrücken.	Der Schüler erzählt in einfachen Sätzen was er gesehen oder gehört hat in Bereichen wie Schule, Natur, Musik und Sport.	Im Rahmen der Klasse stellt der Schüler ein ihm vertrautes Thema in einem kurzen Vortrag vor, der vorher vorbereitet wurde.	Der Schüler präsentiert ein ihm interessierendes Thema im Rahmen von längeren Vorträgen, dabei hält er sich an ein bestimmtes Schema, auch wenn die Entwicklung einfach bleibt.	Der Schüler beschreibt ein Ereignis oder eine vor kurzem gemachte Erfahrung (zu Hause, in der Schule...) auf spontane und flüssige Art, dabei sind seine Äußerungen strukturiert.	Der Schüler präsentiert ein neu erarbeitetes Thema (indem er ggf. auf Hilfsmittel wie Merkblätter zurückgreift) auf eine für die Zuhörer verständliche Art.	Der Schüler drückt seine Meinung zu alltagsbezogenen Themen aus (die Schule, sein Umfeld, die Musik...) indem er einzelne Elemente ausführlich darlegt, auch in anspruchsvolleren Situationen.	Der Schüler kann detailliert von seinen eigenen Erfahrungen berichten und ein aktuelles Problem kritisch beleuchten, wobei er eine klare und strukturierte Sprache verwendet.
<b>Auf nonverbale Art kommunizieren</b>	Der Schüler greift auf Mimik- und Gestikelemente zurück um seine Worte zu unterstreichen oder sein Nichtverstehen zu äußern. Durch nonverbale Zeichen (z.B. Kopfschütteln, zustimmende Gesten, Mimik) zeigt er, dass er das von den anderen Gesagte berücksichtigt.				Der Schüler greift auf Mimik- und Gestikelemente zurück um seine Worte zu unterstreichen oder sein Nichtverstehen zu äußern. Durch nonverbale Zeichen (z.B. Kopfschütteln, zustimmende Gesten, Mimik) zeigt er, dass er das von den anderen Gesagte berücksichtigt.		Indem der Schüler auf Mimik- und Gestikelemente zurückgreift, werden die Äußerungen seines Gesprächspartners aufgewertet, bestätigt oder widerlegt. Um das Verständnis zu erleichtern verwendet er Beispiele, Illustrationen oder Gegenstände.	
<b>Die vereinbarten Kommunikationsregeln beachten</b>	Der Schüler wartet, bis er das Wort hat, er hört den anderen zu und berücksichtigt deren Aussagen. Er ergreift das Wort und reagiert auf die Anregungen seiner Gesprächspartner. Er hält sich an die Höflichkeitsregeln (Beispiel: er fällt den anderen nicht ins Wort).				Der Schüler wartet, bis er das Wort hat, er hört den anderen zu und berücksichtigt deren Aussagen. Er ergreift das Wort und reagiert auf die Anregungen seiner Gesprächspartner. Er beachtet die Höflichkeitsregeln (Beispiel: er fällt den anderen nicht ins Wort).		Der Schüler wird sich der Wirkung seiner Äußerungen auf die anderen bewusst und seine Wortwahl ist der jeweiligen Situation angepasst. Er berücksichtigt die Reaktionen seiner Zuhörer, liefert zusätzliche Erklärungen und sucht ggf. seine Gedanken klarer auszudrücken.	
<b>Auf die Form achten (Ausdruck, Grammatik, Wortschatz)</b>	Um sich frei auszudrücken greift der Schüler auf ein elementares Repertoire an Worten, Ausdrücken, syntaktischen Strukturen und auswendig gelernten Formulierungen zurück.	Um sich frei auszudrücken greift der Schüler auf einen erweiterten Wortschatz und einfache Strukturen zurück, auch wenn dabei grundlegende Fehler vorkommen, die sich aber nicht auf das Verständnis auswirken.	Beim freien Ausdruck setzt der Schüler grundlegende sprachliche Ausdrucksmittel richtig ein und begeht nur wenige Fehler, die das Verständnis erschweren.	In vertrauten Situationen und bei bekannten Themen drückt der Schüler sich weitgehend verständlich aus, indem er auf ein erweitertes Repertoire gängiger Redewendungen und Satzstrukturen zurückgreift.	Im freien Ausdruck setzt der Schüler die grundlegenden sprachlichen Mittel korrekt ein und macht nur wenige sprachliche Fehler.	Der Schüler macht sich weitgehend verständlich, sofern es sich um vertraute Situationen und bekannte Themen handelt, und er greift dabei auf ein erweitertes Repertoire gängiger Redewendungen und Satzstrukturen zurück.	Der Schüler verwendet einen ziemlich umfangreichen Grundwortschatz und allgemeine Ausdrücke, wobei er unterschiedliche syntaktische Strukturen einsetzt.	Der Schüler beherrscht die sprachlichen Mittel und kann sich zu konkreten und abstrakten, bekannten und unbekanntem Themen äußern, wobei er auf die Form achtet und ein umfangreiches Repertoire grammatikalischer Strukturen verwendet.
<b>Texte szenisch darstellen</b>	Der Schüler beteiligt sich an Rollenspielen in unterschiedlichen Kontexten (Einkäufe tätigen, gespielte Geschichte) mit kurzen Sätzen und einfachen Ausdrücken.	In der Klasse übernimmt der Schüler eine Rolle in einem einfachen Rollenspiel und drückt Erlebtes spontan sprachlich aus.	Der Schüler erzählt oder spielt eine in der Klasse behandelte kurze Geschichte nach, auch wenn er gelegentlich einzelne Elemente vergisst.	Der Schüler erfindet und erzählt Geschichten aufgrund der ihm gegebenen Anweisungen (z.B. eine kleine Bilderreihe) und kann sie im Rollenspiel wiedergeben.	Der Schüler benutzt in der Klasse behandelte oder bekannte Erzähl- und Spielmodelle, er erzählt oder spielt eine Geschichte auf kohärente Art.	Der Schüler kann kleine Sketche frei nachspielen und es zeigen sich erste Anzeichen eines kreativen persönlichen Beitrags.	Der Schüler macht eine kurze Zusammenfassung eines gelesenen oder gehörten Textes, er sagt einen auswendig gelernten Text ausdrucksvoll auf.	In einem kurzen Theaterstück und vor erwachsenem Publikum spielt der Schüler auf selbständige und kreative Art Rollen, in denen Emotionen gezeigt werden.

\* Im Rahmen dieses Dokuments wird der Begriff „Text“ in einem weiten Sinn gebraucht: als Text gilt jedes Produkt einer verbalen Interaktion, ob mündlich oder schriftlich (Äußerungen, mündliche und schriftliche Mitteilungen, Diskussionen, Vorträge, schriftliche Erzählungen...), einschließlich der paralinguistischen Ausdrucksmittel (Gesten, Mimik, Bilder...).



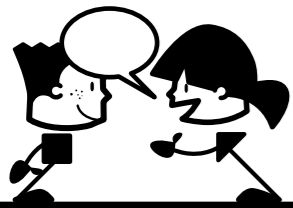
**Die Sprache, die luxemburgische Sprache und die Begegnung mit Sprachen (Zyklus 1), die luxemburgische Sprache (Zyklen 2 bis 4)**  
Hören

	Sockel Zyklus 1		Sockel Zyklus 2		Sockel Zyklus 3		Sockel Zyklus 4	
Kompetenzen	Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Stufe 4	Stufe 5	Stufe 6	Stufe 7	Stufe 8
<b>Seinen Gesprächspartner verstehen</b>	Der Schüler versteht einfache Anweisungen und führt sie aus.	Der Schüler versteht eine Anweisung mit maximal zwei in bekannten Worten beschriebenen Aktionen und er führt sie aus.	Der Schüler versteht das Wesentliche einer Diskussion, wenn es sich dabei um eine in der Klasse vorbereitete Situation handelt, oder von einfachen Botschaften, die klar und in gängiger Sprache ausgedrückt sind.	Der Schüler versteht das Wesentliche eines Gesprächs, in dem unterschiedliche Themen angesprochen werden, und er verfolgt es über einen längeren Zeitraum.	Der Schüler beteiligt sich aktiv an Gesprächen über ein aktuelles Thema mit mehreren Teilnehmern. Er versteht die eindeutigen Absichten der Gesprächspartner.	Der Schüler folgt dem Gesprächsverlauf, er versteht und vergleicht einige der vorgebrachten Ideen und seine Aufmerksamkeit bleibt während der gesamten Gesprächsdauer erhalten.	Der Schüler folgt dem Gesprächsverlauf und versteht oder vergleicht die einzelnen Redebeiträge, wobei er die Standpunkte der Redner richtig erfasst.	Der Schüler versteht ohne weiteres strukturierte Diskussionen über bekannte und unbekannte Themen.
<b>Einen Hörtext verstehen</b>	Der Schüler versteht im Allgemeinen einen kurzen Text (eine Geschichte, eine Erklärung...), und er erkennt dessen Hauptaussage. Er folgt dem Leitfaden eines Gesprächs über vertraute Themen.	Der Schüler folgt kurzen und einfachen Vorträgen, die gut strukturiert sowie mit Bildern illustriert sind und sich mit Themen befassen, die in der Klasse behandelt wurden, aber es muss langsam und deutlich gesprochen werden.	Der Schüler hört und versteht einfache und kurze Texte unterschiedlicher Art, ob sachbezogen oder literarisch, sofern sie klar artikuliert sind und der Kontext vor dem Hören geklärt wurde.	Der Schüler versteht das Thema und die wichtigsten Informationen kurzer audiovisueller Sequenzen, sofern langsam darin gesprochen wird und es sich um ein vertrautes Thema handelt.	Der Schüler versteht das Wesentliche aus Rundfunk- oder Fernsehsendungen die ihn interessieren.	Der Schüler erfasst Informationen auf nuancierte Art und verarbeitet komplexe Angaben.	Der Schüler versteht verschiedene Arten von Hörtexten (Interview, Geschichte, Werbespot...), auch wenn sie sich mit einem unbekanntem Thema befassen.	Der Schüler folgt problemlos einem längeren Vortrag oder einer Ansprache (Film, Debatte, Konferenz...), auch wenn sprachtypische Redewendungen und Ausdrücke darin vorkommen.
<b>Hörstrategien und -techniken mobilisieren</b>	Der Schüler nimmt die in einem Hörtext eingesetzten prosodischen und gestischen Elemente wahr (Betonung, Gesten, Mimik, Hintergrundgeräusche).	Der Schüler interpretiert Hintergrundgeräusche, Illustrationen um daraus Schlussfolgerungen über das Thema eines Hörtexts zu ziehen (z.B. ein Märchen).	Der Schüler berücksichtigt den Tonfall, den Rhythmus, die Lautstärke, den Akzent und die nonverbale Sprache, um den Sinn selbständig daraus abzuleiten.	In einem kurzen und einfachen Hörtext klärt der Schüler Bedeutungen anhand des Kontexts.	Der Schüler greift auf komplexere Verständnisstrategien zurück (Nutzung des Kontexts, Deutung des Redeflusses und des Tonfalls...) und er passt sie unterschiedlichen Hörtextarten an.	Der Schüler lenkt die Aufmerksamkeit auf die wesentlichen Elemente und stellt gezielte Fragen.	Der Schüler nimmt eine klare Strukturierung des Gehörten vor und bleibt auch während längeren Gesprächen aufmerksam.	Der Schüler greift auf differenzierte Art auf eine Vielfalt von Hörstrategien zurück, die er an die jeweilige Situation und die Textart anpasst.
<b>Die Informationen in einem Text ermitteln und sie auswerten</b>	Der Schüler folgt der Rahmenhandlung des Textes (die Folge der Ereignisse), er identifiziert die Hauptfiguren und deren Handlungen.	Der Schüler interpretiert Hintergrundgeräusche, Illustrationen um daraus Schlussfolgerungen über das Thema eines Hörtexts zu ziehen (z.B. ein Märchen).	Der Schüler arbeitet ausführliche Informationen gezielt heraus, wenn er sich auf genaue Angaben stützen kann.	Der Schüler kann mehrere in einem Hörtext erwähnte Informationen genau ermitteln.	Der Schüler nimmt implizite Inhalte von Gesprächen (z.B. die Haltung und den Standpunkt des Sprechers) wahr, wenn diese sich mit einem Alltagsthema befassen.	Der Schüler ermittelt und gewinnt mehrere explizite und implizite Informationen, die mit seinen eigenen Erfahrungen oder seinem gewohnten Wissen verbunden sind und er stellt sie auf eine strukturierte Weise vor.	Der Schüler erkennt die gängigsten logischen Verbindungen sowie ggf. den Wechsel der Zeitform.	Der Schüler ermittelt und beschreibt die Hauptbeteiligten eines Hörtexts, er interpretiert ihre Gefühle und ihre Beweggründe und gibt die zeitliche Reihenfolge der Ereignisse ebenso wieder wie den Ort und den Zeitpunkt, den Zusammenhang mit der Wirklichkeit.
<b>Hörtexte analysieren, vergleichen und bewerten</b>	Der Schüler formuliert eine einfache Textbewertung.	Der Schüler beschreibt die Eigenschaften von Figuren eines Hörtexts.	Der Schüler unterscheidet zwischen informativen und unterhaltenden Texten.	Der Schüler unterscheidet zwischen Wirklichkeit und Fiktion und er vergleicht verschiedene Hörtextarten (Erzählung, Interview, Sketch...).	Der Schüler äußert seine Meinung auf eine nuancierte und der jeweiligen Lage angepasste Art, er arbeitet die charakteristischen Elemente verschiedener Hörtextarten heraus (Interview, Erzählung, Werbespot...).	Der Schüler arbeitet implizite Inhalte heraus und beurteilt sie.	Der Schüler ermittelt die von seinem Gesprächspartner im Rahmen einer Diskussion über ein vertrautes Thema geäußerte Meinung (dafür, dagegen).	Der Schüler kann Schlüsse aus den von den Gesprächspartnern geäußerten Meinungen ziehen und das Gehörte kritisch bewerten.



**Die Sprache, die luxemburgische Sprache und die Begegnung mit Sprachen (Zyklus 1), die luxemburgische Sprache (Zyklen 2 bis 4)**  
Lesen

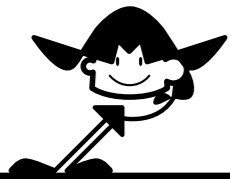
	Sockel Zyklus 1			Sockel Zyklus 3		Sockel Zyklus 4	
Kompetenzen	Stufe 1		Stufe 2	Stufe 3	Stufe 4	Stufe 5	Stufe 6
<b>Schriftsprachliche Zeichen erkennen und verwenden</b>	Der Schüler ermittelt Reime und Anlaute und gliedert Worte in Segmente. Er identifiziert und differenziert verschiedene grafische Zeichen (Buchstaben, Ziffern).	Die Entwicklung dieser Kompetenzen, die anfangs in luxemburgischer Sprache erfolgt, wird in Zyklus 2 in das Erlernen der deutschen Sprache eingegliedert, die als Alphabetisierungssprache im Grundschulunterricht dient.					
<b>Unterschiedliche Texte lesen</b>	Der Schüler kann mit einem Buch umgehen und entdeckt die sozialen Verwendungszwecke des Schriftlichen in verschiedenen Kontexten (Information, Bericht, usw.).		Einfache Texte wie Kurzgeschichten, Abzählreime, Kinderlieder usw. liest der Schüler ohne Stocken, er artikuliert richtig.	Der Schüler liest und versteht kurze, klar gegliederte Texte, die in einer einfachen Sprache und sehr geläufigen Worten geschrieben sind, auch wenn er etwas Zeit dazu braucht.	Der Schüler liest und versteht Texte mit einigen Abschnitten, insbesondere einfache literarische Texte wie Erzählungen, Märchen und Fabeln.	Der Schüler liest und versteht in seiner Gesamtheit einen mehrseitigen Text, der ein bekanntes Thema behandelt, das aber nicht in der Klasse vorbereitet wurde.	Der Schüler liest alle Arten mehrseitiger kontinuierlicher und diskontinuierlicher Texte über vertraute Themen, das Verständnis von Texten deren Thema ihm nicht vertraut ist kann aber vereinzelt Probleme bereiten.
<b>Lesetechniken und -strategien mobilisieren</b>	Der Schüler erkennt seinen Namen unter anderen Namen oder Worten und er erkennt und ermittelt die Botschaft bekannter Logos oder Piktogramme (schnelles Lesen, ganzheitliches Lesen).		Der Schüler liest den Titel, hört den Textanfang, schaut die Bilder und macht Voraussagen über den Text.	Der Schüler klärt die unverständlichen Textstellen indem er auf den Kontext zurückgreift.	Der Schüler kennzeichnet wichtige Textpassagen.	Der Schüler fasst die einzelnen Textabschnitte mündlich zusammen.	Der Schüler setzt Lesestrategien selbständig und differenziert ein, der jeweiligen Textart entsprechend.
<b>Die Informationen in einem Text ermitteln und sie auswerten</b>	Der Schüler identifiziert die Hauptpersonen und deren Handlungen, und er kann den Ablauf der Ereignisse in einem einfachen Text nachvollziehen.		Der Schüler erkennt zentrale Botschaften einzelner Textteile und gibt sie mündlich wieder in Form von möglichen Überschriften.	Der Schüler identifiziert die Hauptereignisse einer kurzen Geschichte, deren Ablauf und die wichtigen Einzelheiten.	Der Schüler findet explizit formulierte Informationen in einem Text mit konkretem, aber wenig geläufigem Thema.	Der Schüler erkennt die wesentlichen logischen und chronologischen Übergänge in einer Erzählung.	Der Schüler arbeitet komplexe und abstrakte Informationen heraus, er interpretiert und verarbeitet sie.
<b>Texte analysieren, vergleichen und bewerten</b>			Der Schüler erkennt häufige und charakteristische Textarten, z.B. Gedichte oder Märchen.	Der Schüler arbeitet den Kontext heraus, er bestimmt und beschreibt z.B. den Ort, an dem die Geschichte sich abspielt, und er beschreibt die Figuren.	Der Schüler deutet die Charakterzüge, die Absichten und die Gefühle einer Hauptperson der Geschichte, dabei rechtfertigt er seinen Standpunkt anhand genauer Beispiele aus dem Text.	Der Schüler drückt eine persönliche Meinung aus über die Figuren, die Handlungen oder das eigentliche Textthema.	Der Schüler formuliert Beurteilungen und überprüft sie anhand des Texts, er vergleicht seinen Standpunkt mit anderen Auffassungen.



# Die Alphabetisierung und die deutsche Sprache

## Sprechen

	Sockel Zyklus 2				Sockel Zyklus 3			Sockel Zyklus 4		
Kompetenzen	Stufe 1 (A1.1)	Stufe 2 (A1.2)	Stufe 3 (A1.3)	Stufe 4	Stufe 5 (A2.1)	Stufe 6	Stufe 7 (A2.2)	Stufe 8 (A2.3)	Stufe 9	Stufe 10 (B1.1)
<b>Miteinander reden</b>	Der Schüler begrüßt jemanden in einfachen Worten und sagt „ja“, „nein“, „Verzeihung“, „bitte“, „danke“.	Der Schüler bittet einen Mitschüler um einen Bleistift, einen Radiergummi oder andere oft genutzte Schulartikel.	Der Schüler antwortet in kurzen Sätzen und mit einfachen Ausdrücken auf Fragen, die im Rahmen der Klasse gestellt wurden.	Der Schüler tauscht sich mit Mitschülern aus über Erlebnisse im Rahmen der Klasse, er hält sich dabei an die vereinbarten Regeln.	Der Schüler beteiligt sich an kurzen und einfachen Gesprächen, die in der Klasse vorbereitet wurden und sich mit gängigen Alltagshandlungen befassen (einkaufen, einen Termin vereinbaren...).	Der Schüler beteiligt sich an Gesprächen über Themen, die ihn interessieren oder den Alltag betreffen.	Der Schüler beteiligt sich an einem kurzen Gespräch über gängige Themen indem er Fragen stellt und beantwortet, sofern diese Antworten keine langen Redebeiträge oder Stellungnahmen erfordern.	Der Schüler verständigt sich mit Leichtigkeit in einer gewohnten Situation, die in der Klasse vorbereitet wurde und nur einen einfachen und direkten Informationsaustausch beinhaltet.	In vertrauten Situationen beteiligt der Schüler sich aktiv an einer Diskussion, er verteidigt und rechtfertigt dabei seine Meinung.	Der Schüler reagiert mit Argumenten auf die Mitteilungen seiner Gesprächspartner und er wendet verbale Strategien an, z.B. Gesprächsanfänge formulieren, Beispiele geben, vergleichen.
<b>Vor einem Publikum sprechen</b>	Der Schüler sagt, wie es ihm geht und er gibt einige einfache Auskünfte über sich selbst; er drückt sich dabei in einfachen Worten aus, auch wenn er zusätzlich auf Gesten und Worte in seiner Muttersprache zurückgreifen muss.	Der Schüler stellt sich sehr kurz vor (er sagt z.B. wie er heißt, wo er herkommt und welche Schule er besucht), auch wenn er dabei auf die Unterstützung seines Gesprächspartners angewiesen ist.	Der Schüler liefert einfache Auskünfte über sich selbst und sein Umfeld, wenn sein Gesprächspartner ihm die geeignete Unterstützung bietet.	Der Schüler liefert auf verständliche Art Informationen zu einem Thema, das ihn interessiert, er drückt persönliche Gefühle und Ideen aus.	Der Schüler erzählt in einfachen Sätzen was er gesehen, gehört oder gelesen hat, z.B. in Bezug auf Schule, Natur, Musik, Sport; er präsentiert ihm Wohlbekanntes in einem kurzen Vortrag, der im Voraus vorbereitet wurde, ohne ihn aber abzulesen.	Im Rahmen eines bestimmten Modells präsentiert der Schüler einen Vortrag über ein Thema, das ihn interessiert, auch wenn die Ausführung einfach bleibt.	Der Schüler gibt eine strukturierte, flüssige und kurze Beschreibung eines Erlebnisses aus seinem Alltag.	In einigen Sätzen und mit einfachen Mitteln beschreibt der Schüler spontan ein Erlebnis aus der jüngsten Vergangenheit (zu Hause, in der Schule...).	Der Schüler stellt den Zuhörern auf verständliche Art ein neu ausgearbeitetes Thema vor (und ggf. greift er dabei auf Hilfsmittel wie Merkzettel zurück).	Der Schüler drückt seine Meinung aus zu Themen, die sein Alltagsleben betreffen (die Schule, sein Umfeld, die Musik...), dabei geht er auf bestimmte Einzelheiten ein, auch in anspruchsvolleren Situationen.
<b>Auf die Form achten (Ausdruck, Grammatik, Wortschatz)</b>	Der Schüler setzt einige auswendig gelernte Ausdrücke und Formulierungen in der Regel korrekt ein.	Im freien Ausdruck greift der Schüler auf einfache syntaktische Strukturen und grammatikalische Formen zurück, die zu einem elementaren und auswendig gelernten Repertoire gehören, aber er macht noch alle möglichen Fehler.	Der Schüler verwendet ein elementares Repertoire auswendig gelernter Worte, Ausdrücke und Formulierungen, dabei macht er noch viele elementare Fehler in puncto Syntax und Morphologie.	Im Rahmen der Schule und der Klasse drückt der Schüler sich verständlich aus und er verwendet einen erlernten Grundwortschatz, macht aber noch Fehler in puncto Syntax und Morphologie.	Der Schüler macht sich verständlich und gebraucht, wenn er sich frei ausdrückt, einen Grundwortschatz (sehr häufige Worte) und elementare syntaktische Strukturen aus einem in der Klasse behandelten Repertoire, wobei er noch einige Fehler in Bezug auf Syntax und Morphologie macht.	Wenn er sich frei ausdrückt, gebraucht der Schüler einen erweiterten Wortschatz und einfache Strukturen, auch wenn er immer noch elementare Fehler macht, die das Verständnis aber nicht beeinträchtigen.	Der Schüler drückt sich frei aus und setzt die bekannten grammatikalischen Strukturen korrekt ein (z.B. Zeitangaben, beigeordnete Sätze, Nebensätze).	Wenn er sich frei ausdrückt, gebraucht der Schüler auf eine korrekte Art und Weise die in der Klasse erlernten sprachlichen Mittel und er macht nur wenige elementare sprachliche Fehler, die das Verständnis erschweren.	In vertrauten Situationen und bei bekannten Themen macht der Schüler sich weitgehend verständlich, indem er ein erweitertes Repertoire an Redewendungen und gängigen Satzstrukturen gebraucht.	Der Schüler gebraucht einen ziemlich ausgedehnten Grundwortschatz und allgemeine Ausdrücke, dabei greift er auf unterschiedliche syntaktische Strukturen zurück; Grammatikfehler sind feststellbar, das Verständnis ist stets gesichert, der Gebrauch idiomatischer Ausdrücke ist noch problematisch.
<b>Texte szenisch darstellen</b>	Der Schüler beteiligt sich an Minidialogen (sich vorstellen, sich grüßen, sich verabschieden...).	Der Schüler beteiligt sich auf kreative Art an interaktionellen Spielen (telefonieren, einkaufen...).	Der Schüler trägt kurze, einfache Sätze vor, die im Rahmen eines Rollenspiels einstudiert wurden.	In der Klasse übernimmt der Schüler eine Rolle in einem einfachen Rollenspiel und er setzt Erlebtes spontan in Sprache um.	Der Schüler spielt oder trägt eine kurze, in der Klasse behandelte Geschichte vor, auch wenn er manchmal Elemente auslässt.	Ausgehend von den erhaltenen Anweisungen (z.B. eine Serie kleiner Bilder) erfindet und erzählt der Schüler Geschichten, er kann sie auch in einem Rollenspiel nachspielen.	Der Schüler benutzt behandelte oder bekannte Erzähl- und Spielmodelle, und er erzählt oder spielt eine Geschichte auf kohärente Art.	Der Schüler kann kleine Sketche frei nachspielen und er zeigt erste Anzeichen eines persönlichen kreativen Beitrags.	Der Schüler erfindet Geschichten und zeigt sich dabei selbständig und kreativ, er beschreibt ein persönliches Abenteuer, das er in der Erzählung entwickelt oder er betätigt sich als Darsteller in einem Rollenspiel.	In einem kurzen Theaterstück und vor erwachsenem Publikum spielt der Schüler auf selbständige und kreative Art Rollen, in denen Emotionen gezeigt werden.



# Die Alphabetisierung und die deutsche Sprache

## Hören

	Sockel Zyklus 2				Sockel Zyklus 3			Sockel Zyklus 4		
Kompetenzen	Stufe 1 (A1.1)	Stufe 2 (A1.2)	Stufe 3 (A1.3)	Stufe 4	Stufe 5 (A2.1)	Stufe 6	Stufe 7 (A2.2)	Stufe 8 (A2.3)	Stufe 9	Stufe 10 (B1.1)
<b>Seinen Gesprächspartner verstehen</b>	Der Schüler versteht einfache und sehr geläufige Aufgaben und Anweisungen im Kontext der Klasse, wenn auch auf Bilder oder Gesten zurückgegriffen wird um ihm zu zeigen, was er machen soll.	Der Schüler versteht kurze und einfache Botschaften über seine Person, das Leben in der Klasse ... die in einem bekannten Kontext formuliert werden.	Der Schüler versteht kurze Gespräche über Themen die ihm wohlbekannt sind, sofern langsam und deutlich gesprochen wird.	Der Schüler lässt sich auf ein kurzes Gespräch mit mehreren Teilnehmern ein, bei dem es um ein in der Klasse vorbereitetes Thema geht.	Der Schüler versteht das Wesentliche einer Diskussion, wenn es sich um eine in der Klasse vorbereitete Situation handelt oder um einfache Botschaften, die gut artikuliert in gängiger Sprache vorgetragen werden.	Der Schüler versteht das Thema eines Gesprächs, das unterschiedliche Themen berührt; er verfolgt das Gespräch über längere Zeit.	Der Schüler beteiligt sich mit einigen persönlichen Beiträgen an Gesprächen, deren Thema in der Klasse behandelt wurde und an denen mehrere Gesprächspartner teilnehmen.	Der Schüler beteiligt sich aktiv an Gesprächen über aktuelle Themen mit mehreren Teilnehmern, und er versteht die expliziten Absichten dieser Teilnehmer.	Der Schüler verfolgt den Gesprächsablauf, er versteht und vergleicht einige der vorgebrachten Ideen, er bleibt aufmerksam während der gesamten Gesprächsdauer.	Der Schüler verfolgt den Gesprächsablauf und er versteht die einzelnen Redebeiträge, indem er die auf einer komplexen Argumentation beruhenden Standpunkte der Gesprächspartner richtig erfasst.
<b>Einen Hörtext verstehen</b>	In einfachen und kurzen Hörtext versteht der Schüler Wörter, Namen und Zahlen die er bereits kennt, wenn sie langsam und deutlich ausgesprochen werden.	Der Schüler versteht einfache Wörter und sehr kurze Sätze über die Familie, die Schule oder seine eigene Person, wenn sie langsam und deutlich ausgesprochen werden.	Der Schüler versteht insgesamt die Handlung oder den Gegenstand eines Hörtextes, wenn es sich um in der Klasse vorbereitete Themen handelt (Märchen, kurze Erzählungen).	Bei in der Klasse vorbereiteten Themen versteht der Schüler alles in allem die Rahmenhandlung oder den Gegenstand eines einfachen und kurzen Hörtextes.	Der Schüler verfolgt ordentlich gegliederte, kurze und eher einfache Vorträge, die mit Bildern illustriert sind und sich auf im Programm vorgesehene Themen beziehen, aber es muss langsam und deutlich gesprochen werden.	Der Schüler hört eher kurze, einfache Texte unterschiedlicher Art, die sachbezogen oder literarisch sein können, sofern sie klar artikuliert werden und der Kontext vor dem Hören geklärt wurde.	Der Schüler versteht das Thema und die wichtigsten Informationen kurzer Videosequenzen, wenn langsam darin gesprochen wird und das Thema nicht unbekannt ist.	Der Schüler versteht das Wesentliche zahlreicher Rundfunk- oder Fernsehsendungen, deren Themen ihn interessieren.	Der Schüler erkennt feine Nuancen in den Informationen und er verarbeitet komplexe Angaben.	Der Schüler identifiziert und vergleicht verschiedene Arten von Hörtexten (Interview, Geschichte, Werbespot...).
<b>Hörstrategien und -techniken mobilisieren</b>	Der Schüler zeigt, dass er etwas nicht verstanden hat.	Der Schüler gebraucht die ihm zur Verfügung stehenden nichtsprachlichen Mittel (Gestik, Mimik, Illustrationen...).	Der Schüler deutet Hintergrundgeräusche, Illustrationen und zieht Schlussfolgerungen daraus über das Thema eines Hörtextes (z.B. ein Märchen).	Der Schüler greift auf bereits vorhandenen Kenntnisse zurück (z.B. in der Klasse gelesene Ausdrücke) und verwendet sie, um den Kontext des Hörtextes zu erfassen.	Der Schüler berücksichtigt den Tonfall, den Rhythmus, die Lautstärke, den Akzent und die nonverbale Sprache, um den Sinn selbständig daraus abzuleiten.	In einem kurzen und einfachen Hörtext klärt der Schüler Bedeutungen anhand des Kontexts.	Der Schüler gebraucht komplexere Verständigungsstrategien (Verwendung des Kontexts, Interpretation des Redeflusses und des Tonfalls ...) und er passt sie den einzelnen Hörtextarten an.	Der Schüler lenkt die Aufmerksamkeit auf die wesentlichen Elemente und er stellt gezielte Fragen.	Der Schüler kann das Gehörte klar strukturieren und er bleibt aufmerksam während längerer Gespräche.	Der Schüler greift bewusst auf unterschiedliche Hörstrategien zurück, unter Berücksichtigung der jeweiligen Situation und Textart.
<b>Die Informationen in einem Text ermitteln und sie auswerten</b>	Der Schüler versteht einfache Informationen über einen Gegenstand (Größe, Farbe, wem er gehört, wo er sich befindet), auch wenn auf häufige Wiederholungen, Bilder, Gesten und sogar Übersetzungen zurückgegriffen werden muss.	Der Schüler identifiziert den Ort und die eine oder andere Figur eines Hörtextes, wenn er sich dabei auf genaue Angaben und das wiederholte Hören stützen kann, und wenn es sich um ein in der Klasse behandeltes Thema handelt.	Der Schüler arbeitet einzelne Informationen eines einfachen Hördokuments heraus und gibt sie Wort für Wort wieder, ohne Hilfe dabei zu beanspruchen.	Der Schüler arbeitet detaillierte Informationen gezielt heraus, wenn er sich auf genaue Angaben und wiederholtes Hören stützen kann.	Der Schüler identifiziert die einzelnen Redner in einem Hörtext und er gibt dessen Ablauf wieder.	Der Schüler kann mehrere Informationen aus einem Hördokument genau identifizieren.	Der Schüler findet implizite Inhalte (z.B. die Haltung und den Standpunkt des Sprechers) während eines Gesprächs, sofern dieses einem gängigen Thema gewidmet ist.	Der Schüler findet, identifiziert und gliedert mehrere explizite und implizite Informationen im Zusammenhang mit seinem Erlebten oder seinem üblichen Wissen.	Der Schüler erkennt die gängigsten logischen Verbindungen sowie, gegebenenfalls, die Änderungen der Zeitformen.	Der Schüler identifiziert und beschreibt die verschiedenen Redner eines Hörtextes, er deutet ihre Gefühle und ihre Motive, er gibt den chronologischen Ablauf wieder, den Ort und den Augenblick, sowie die Verbindung mit der Realität.
<b>Hörtexte analysieren, vergleichen und bewerten</b>	Der Schüler sagt, ob ein Hörtext ihm gefällt oder nicht.	Der Schüler rekonstruiert die Rahmenhandlung eines Texts anhand von drei bis vier Bildern.	In einem oder zwei Sätzen formuliert der Schüler eine einfache persönliche Bewertung.	Der Schüler beschreibt Figuren eines Hörtextes.	Der Schüler unterscheidet zwischen Texten, die der Information dienen und Texten, die unterhalten.	Der Schüler unterscheidet zwischen Wirklichkeit und Fiktion, er vergleicht verschiedene Hörtextarten (Bericht, Interview, Sketch...).	Der Schüler äußert eine nuancierte Meinung, die der Situation angepasst ist, er arbeitet die charakteristischen Elemente verschiedener Hörtextarten heraus (Interview, Bericht...).	Der Schüler ermittelt implizite Inhalte und beurteilt sie.	Der Schüler stellt die Hauptinformationen kritisch in Frage, auch wenn sie auf implizite Art ausgedrückt sind.	Der Schüler arbeitet die Meinung des Autors heraus, er beschreibt und bewertet sie; er rechtfertigt seine eigene Auffassung indem er sich auf genaue Passagen stützt.



# Die Alphabetisierung und die deutsche Sprache

## Schreiben

	Sockel Zyklus 2				Sockel Zyklus 3			Sockel Zyklus 4		
Kompetenzen	Stufe 1 (A1.1)	Stufe 2 (A1.2)	Stufe 3 (A1.3)	Stufe 4	Stufe 5 (A2.1)	Stufe 6	Stufe 7 (A2.2)	Stufe 8 (A2.3)	Stufe 9	Stufe 10 (B1.1)
<b>Die Schreibtechnik und die Instrumente der schriftlichen Kommunikation erarbeiten und gebrauchen</b>	Der Schüler gebraucht die wichtigsten Buchstabe-Laut-Beziehungen, und kann lautgetreu schreiben.	Der Schüler segmentiert einzelne Wörter in Buchstaben oder Signalgruppen und setzt sie wieder zusammen.	Der Schüler schreibt die am häufigsten verwendeten Groß- und Kleinbuchstaben des Alphabets in Druckschrift.	Der Schüler benutzt die aus mehreren Buchstaben gebildeten Grapheme auf korrekte Art und Weise (z.B. ch, sch, chs, nk, ng...).						
<b>Verschiedene Textarten schreiben</b>	Der Schüler schreibt einige sehr gängige Wörter richtig, z.B. um Personen, Tiere oder Gegenstände zu bezeichnen, die auf Illustrationen oder schematischen Darstellungen zu sehen sind.	Der Schüler kann einzelne Wörter und einige einfache Sätze frei schreiben, die zuvor einstudiert und auswendig gelernt wurden, auch wenn er noch viele Fehler macht.	Der Schüler schreibt einfache Botschaften (Postkarte, persönliche Angaben...) leserlich und flüssig.	Der Schüler schreibt kurze und einfache Texte, deren Wortschatz in der Klasse erarbeitet wurde, fehlerfrei ab; er verfasst kleine Erlebnisse oder Geschichten, die sich auf Bilder beziehen, dabei stützt er sich auf Anweisungen und auf Hilfe.	Von einer Bilderserie ausgehend erfindet und verfasst der Schüler einfache Geschichten über ein bekanntes Thema, er schreibt persönliche Erfahrungen auf im Rahmen eines bekannten oder in der Klasse behandelten Kontexts.	Der Schüler drückt sich über Personen und Dinge seines Alltagslebens aus (Schule, Familie, Hobbies...) und verwendet dabei einfache Sätze und Ausdrücke, das Thema wird zufriedenstellend behandelt, ohne weiter ausgebaut zu werden.	In kurzen und einfachen Sätzen beschreibt der Schüler Gegenstände (z.B. ein Fahrrad), Erlebnisse aus Gegenwart oder Vergangenheit, oder Orte die er gut kennt; er arbeitet dabei selbständig und genau.	Der Schüler beschreibt ein persönliches Erlebnis aus der Gegenwart oder Vergangenheit, dabei verwendet er grundlegende Erzählformen; er verfasst kurze Antworten auf Fragen und kurze Biographien von Personen.	Der Schüler schreibt auf verständliche Art über wirkliche oder fiktive Themen, dabei bringt er seine eigenen Ideen und Gedanken ein und macht einige genauere Beschreibungen.	Der Schüler verfasst je nach Textart ordentlich gegliederte und kohärente Texte (Artikel für die Schulzeitung, Analyse eines in der Klasse gelesenen Buchs...) und er vertritt verschiedene Standpunkte.
<b>Schreibtechniken und -strategien mobilisieren</b>	Der Schüler unterscheidet zwischen den Begriffen „Buchstabe“, „Wort“ und „Satz“.	Der Schüler gliedert eine Reihe von Sätzen auf elementare Art (Abstände zwischen den Worten, Punkt am Satzende).	Beim Überlesen seines Texts findet der Schüler einige Fehler, die das Verständnis erschweren, und er korrigiert sie.	Der Schüler überarbeitet den Text in Bezug auf formale Kriterien (Satzzeichen, Rechtschreibung).	Der Schüler greift auf bescheidene Planungsstrategien zurück (z.B. Ideen zu einem Thema zusammentragen) und er überarbeitet seinen Text mit Hilfe eines Korrekturblatts oder eines elektronischen Korrekturprogramms.	Der Schüler kümmert sich selbständig um die korrekte Rechtschreibung der in der Klasse gelernten Wörter, dabei greift er auf geeignete Hilfsmittel zurück (Wörterbuch...).	Der Schüler optimiert seine Textgestaltung in puncto Inhalt und Sprache (Präzision der Beschreibungen, auf spannende Art schreiben...).	Der Schüler setzt Schreibstrategien ganz gezielt ein, so dass sie der jeweiligen Übung angepasst sind (z.B. auf Modelle zurückgreifen, Ausdrücke im Wörterbuch suchen...).	Der Schüler plant, verfasst und überliest Texte, wobei er sich an die entsprechenden Anweisungen hält.	Der Schüler plant, verfasst und überliest Texte selbständig.
<b>Auf die Form achten (Ausdruck, Grammatik, Wortschatz)</b>	Der Schüler wendet einige orthographische Strategien an (z.B. Verlängerung: Kind - Kinder).	Der Schüler schreibt die Eigennamen und Satzanfänge mit Großbuchstaben, er gliedert einzelne Wörter und denkt über ihre Struktur nach, auch wenn er noch manchmal auf die falsche Strategie zurückgreift.	Der Schüler gebraucht einen begrenzten Wortschatz, der ausschließlich die am häufigsten in der Klasse verwendeten Wörter beinhaltet, er drückt sich stets in einigen einfachen Sätzen aus, aber er macht viele Fehler beim freien Schreiben, insbesondere weil er noch nicht gelernte Wörter oder Ausdrücke verwendet, auch wenn das Verständnis nicht darunter leidet.	Der Schüler gebraucht einen elementaren Wortschatz und grundlegende grammatikalische Strukturen (z.B. positive und negative Aussagesätze, Fragesätze), systematische elementare Rechtschreib- und Grammatikfehler (Präpositionen-Deklination) werden im freien Schreiben toleriert.	In seinen freien Produktionen gebraucht der Schüler einen elementaren Wortschatz, der seinen konkreten täglichen Bedürfnissen entspricht, sowie elementare grammatikalische Strukturen (einfache Zeiten, Nebensätze, die mit den häufigsten Bindewörtern verbunden werden), aber er macht noch systematisch elementare Fehler (Beugung, Deklination, Syntax) – der allgemeine Sinn bleibt stets klar.	Der Schüler setzt einfache und häufige Bindewörter sowie elementare Grammatikstrukturen richtig ein, auch wenn er noch Fehler macht beim Gebrauch weniger geläufiger Strukturen und Formen und seinen Text mehrmals überlesen muss, um Fehler zu verbessern, die das Verständnis erschweren.	In seinen freien Arbeiten nutzt der Schüler einen ausreichenden Wortschatz, um gängige Alltagssituationen mit bekannten Themen zu beschreiben, und er greift auf elementare Grammatikstrukturen zurück, auch wenn er noch einige schwerwiegende Fehler macht (Präpositionen, Syntax) und sich ungeschickt ausdrückt.	Der Schüler drückt sich ordentlich aus, dabei wechselt er den Satzbau sowie die Reihenfolge der Worte und er gebraucht Bindewörter (z.B.: und, aber, wenn, weil...), es bleiben einige Fehler auf den Gebieten der Morphologie, der Syntax und der Rechtschreibung, aber die Verständlichkeit ist immer gewährleistet.	Um Texte zu verfassen, die sich auf einen ihm bekannten Kontext beziehen, setzt der Schüler den Grundwortschatz sowie die erforderlichen elementaren morphologischen und syntaktischen Strukturen ein, auch wenn es weiterhin Interferenzfehler gibt und der Gebrauch von Umschreibungen notwendig ist.	Der Schüler drückt sich ordentlich aus und passt die erlernten Strukturen dem Zweck der Botschaft und der Textart an, ohne aber die sprachlichen Nuancen zu beherrschen; er macht nur wenige Fehler in Bezug auf Morphologie, Syntax und Rechtschreibung.

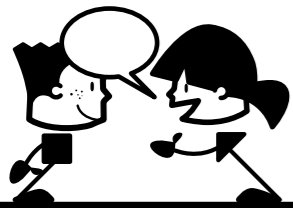




# Die Alphabetisierung und die deutsche Sprache

## Lesen

	Sockel Zyklus 2				Sockel Zyklus 3			Sockel Zyklus 4		
Kompetenzen	Stufe 1 (A1.1)	Stufe 2 (A1.2)	Stufe 3 (A1.3)	Stufe 4 (A2.1)	Stufe 5	Stufe 6	Stufe 7 (A2.2)	Stufe 8 (A2.3)	Stufe 9	Stufe 10 (B1.1)
<b>Schriftsprachliche Zeichen erkennen und verwenden</b>	Der Schüler verwendet die wichtigsten Buchstabe-Lautverbindungen.	Der Schüler beherrscht die phonologische Kodierung, d.h. er liest ebenfalls unbekannte Wörter.	Der Schüler erkennt alle Buchstaben des Alphabets.	Der Schüler liest alle Grapheme und er unterscheidet zwischen Vokalen und Konsonanten.						
<b>Unterschiedliche Texte lesen</b>	Der Schüler liest und versteht sehr kurze und einfache Textpassagen, das Lesen unbekannter Worte oder Ausdrücke fällt ihm noch schwer.	Der Schüler erfasst den Inhalt eines sehr kurzen (4-5 Sätze) und relativ einfachen Texts, vor allem wenn das Verständnis durch Illustrationen erleichtert wird.	Der Schüler liest laut vor und versteht sehr kurze Botschaften mit einfachem Inhalt, die sich auf Alltagsthemen beziehen.	Der Schüler liest einfache Texte flüssig und mit korrekter Artikulation: einfache Geschichten, Rezepte, Klappentexte, Postkarten, Bastelanleitungen.	Der Schüler liest und versteht kurze, ordentlich gegliederte Texte, die in einer einfachen Sprache mit sehr geläufigen Ausdrücken geschrieben sind, auch wenn er etwas Zeit dazu braucht.	Der Schüler liest und versteht Texte mit einigen Abschnitten, z.B. Gebrauchstexte wie Definitionen im Wörterbuch, Anzeigen, Kommentare oder einfache literarische Texte wie Erzählungen, Märchen und Fabeln.	Der Schüler liest und versteht Texte, die sich auf sprachlicher, thematischer und struktureller Ebene als komplexer erweisen und sich mit Alltagsthemen befassen (Informationsbroschüren, Zeitschriften,...); er macht sich ein Bild von den Charakterzügen der verschiedenen Figuren einer Erzählung.	Der Schüler liest und versteht alles in allem mehrseitige Texte, die sich mit einem bekannten, aber nicht in der Klasse erarbeiteten Thema befassen, wenn er dabei auf Nachschlagewerke zurückgreift.	Der Schüler liest und versteht das Wesentliche eines mehrseitigen Textes über ein Thema, das ihn interessiert, er benötigt dazu keine zusätzlichen Erklärungen, aber Einzelheiten oder typische Redewendungen sind dennoch problematisch.	Der Schüler liest alle Arten mehrseitiger fortlaufender und diskontinuierlicher Texte, die sich mit vertrauten Themen befassen, das Verständnis von Texten, die sich mit nicht vertrauten und unbekannt Themen befassen kann noch problematisch sein.
<b>Lesetechniken und -strategien mobilisieren</b>	Der Schüler liest einfache Wörter, die er zerlegt und wieder zusammensetzt.	Der Schüler mobilisiert seine bereits vorhandenen Kenntnisse über das in der Klasse behandelte Thema, das Gegenstand des Texts ist.	Der Schüler liest den Titel, hört den Textanfang, schaut sich Bilder an und macht Voraussagen zum Textinhalt.	Der Schüler setzt die Abschnitte eines kurzen und einfachen Texts in die richtige Reihenfolge.	Der Schüler findet bestimmte, von ihm benötigte Informationen in Listen oder Wörterbüchern.	Der Schüler klärt die unverständlichen Passagen, indem er auf den Kontext zurückgreift.	Der Schüler markiert wichtige Textpassagen und er schreibt Schlüsselwörter auf.	Der Schüler überfliegt einen Text, um dessen zentrale Botschaft wiederzugeben.	Der Schüler fasst die einzelnen Textabschnitte zusammen.	Der Schüler setzt differenzierte Lesestrategien selbständig und der Textart entsprechend ein.
<b>Die Informationen in einem Text ermitteln und sie auswerten</b>	Der Schüler ermittelt einzelne Wörter in einem Satz oder einem sehr kurzen Text, die die Antwort auf sehr einfache Fragen darstellen.	In einfachen Kontexten findet der Schüler einige explizit im Text erwähnte Einzelinformationen und er gibt sie wieder.	Der Schüler erkennt und bestimmt Hauptinformationen, worum es im Text geht (z.B. die Hauptpersonen bestimmen).	Der Schüler erkennt zentrale Botschaften in Textabschnitten und gibt sie in Form von Titeln wieder.	Wenn er darauf vorbereitet wurde erkennt der Schüler die Hauptereignisse einer kurzen Geschichte, deren Ablauf und die wichtigen Einzelheiten.	Der Schüler identifiziert ganz selbständig die Hauptidee eines realitätsnahen Textes, die allgemeinen Angaben (Autor, Ort, Zeit, Figuren, Textorganisation) sowie explizit formulierte Informationen.	Der Schüler findet explizit formulierte Informationen in einem Text mit einem konkreten Thema, das aber wenig geläufig ist.	Der Schüler identifiziert aussagekräftige Einzelheiten im Text, die nicht leicht zu finden sind.	Der Schüler erkennt die wesentlichen logischen und chronologischen Verbindungen einer Erzählung.	Der Schüler arbeitet komplexe und abstrakte Informationen heraus, er deutet und bearbeitet sie.
<b>Texte analysieren, vergleichen und bewerten</b>	Mit Hilfe von Wortkärtchen bildet der Schüler einfache, kurze Sätze.	Der Schüler verbindet Textauszüge mit Bildern.	Der Schüler zieht einfache Schlussfolgerungen auf der Grundlage einzelner Informationen im Text, oder entsprechender Bilder.	Der Schüler erkennt markante Textarten, z.B. Gedichte oder Märchen.	Der Schüler arbeitet den Kontext heraus, er bestimmt und beschreibt beispielsweise den Ort des Handlungsablaufs einer Geschichte und er charakterisiert die Figuren.	Der Schüler erkennt die unterschiedlichen Standpunkte oder Gründe der Figuren und er beschreibt sie.	Der Schüler deutet die Charakterzüge, die Absichten und die Gefühle einer Hauptperson der Geschichte und er zitiert genaue Textbeispiele, um seinen Standpunkt zu rechtfertigen.	Der Schüler drückt seine persönliche Meinung über die Figuren, die Handlungen oder das Thema des jeweiligen Texts aus.	Der Schüler formuliert Urteile, überprüft sie anhand des Texts und vergleicht seinen Standpunkt mit anderen.	Der Schüler übernimmt andere Standpunkte (Perspektivwechsel) und er versteht Anspielungen.



# Die französische Sprache

## Sprechen

	Sockel Zyklus 2		Sockel Zyklus 3		Sockel Zyklus 4			
Kompetenzen	Stufe 1 (A1.1)	Stufe 2 (A1.2)	Stufe 3 (A1.3)	Stufe 4	Stufe 5 (A2.1)	Stufe 6	Stufe 7 (A2.2)	Stufe 8 (A2.3)
<b>Miteinander reden</b>	Der Schüler grüßt jemanden in einfachen Worten und sagt « oui », « non », « pardon », « s'il vous plaît », « merci ».	Der Schüler formuliert einen kurzen Satz um etwas zu bekommen (z.B.: Je veux un stylo).	Der Schüler antwortet in kurzen Sätzen und mit einfachen Ausdrücken auf Fragen, die im Rahmen der Klasse oder im Zusammenhang mit in der Klasse behandelten Themen gestellt werden.	Der Schüler tauscht sich mit Mitschülern aus über Erlebnisse im Rahmen der Klasse und er hält sich dabei an die vereinbarten Regeln.	Der Schüler beteiligt sich an Gesprächen, die in der Klasse vorbereitet wurden und sich mit gängigen Alltagshandlungen befassen (einkaufen, einen Termin vereinbaren...).	Der Schüler bittet um Auskünfte, beantwortet Fragen, gibt einfache und kurze Informationen, manchmal noch mit Hilfe einzelner Wörter oder Satzserien; er bezieht sich dabei auf bekannte Themen und wiederholt meistens gängige Formulierungen.	Der Schüler bittet um Auskünfte, beantwortet Fragen, gibt Informationen und drückt seine Meinung in unterschiedlichen Situationen aus, wenn diese einen Bezug zu den Themen des Programms haben.	Der Schüler verständigt sich in einer gewohnten Situation, die in der Klasse vorbereitet wurde und nur einen einfachen und direkten Informationsaustausch über bekannte Aktivitäten und Themen beinhaltet.
<b>Vor einem Publikum sprechen</b>	Der Schüler sagt, wie es ihm geht und er gibt einige einfache Auskünfte über sich selbst; er drückt sich dabei in einfachen Worten aus, auch wenn er zusätzlich auf Gesten und Worte in seiner Muttersprache zurückgreifen muss.	Der Schüler stellt sich sehr kurz vor (er sagt z.B. wie er heißt, wo er herkommt und welche Schule er besucht), auch wenn er dabei auf die Unterstützung seines Gesprächspartners angewiesen ist.	Der Schüler liefert einfache Auskünfte über sich selbst und sein Umfeld, wenn sein Gesprächspartner ihm die geeignete Unterstützung bietet.	Der Schüler liefert auf verständliche Art Informationen zu einem Thema, das ihn interessiert, er drückt persönliche Gefühle und Ideen aus.	Der Schüler erzählt in einfachen Sätzen was er gesehen, gehört oder gelesen hat in Bereichen, die ihn interessieren.	Der Schüler präsentiert etwas, das er gut kennt, in einem kurzen, vorher vorbereiteten Vortrag, ohne diesen aber vorzulesen.	Der Schüler gibt eine strukturierte, flüssige und kurze Beschreibung eines Erlebnisses aus seinem Alltagsleben.	In einigen Sätzen und mit teils differenzierten sprachlichen Mitteln beschreibt der Schüler spontan ein Erlebnis aus der jüngsten Vergangenheit (zu Hause, in der Schule...).
<b>Auf die Form achten (Ausdruck, Grammatik, Wortschatz)</b>	Im Rahmen des freien Ausdrucks setzt der Schüler einige auswendig gelernte Ausdrücke und Formulierungen in der Regel korrekt ein.	Im freien Ausdruck greift der Schüler auf einfache syntaktische Strukturen und grammatikalische Formen zurück, die zu einem elementaren und auswendig gelerntem Repertoire gehören, aber er macht noch alle möglichen Fehler.	Im freien Ausdruck verwendet der Schüler ein elementares Repertoire auswendig gelernter Wörter, Ausdrücke und Formulierungen, dabei macht er noch viele elementare Fehler in puncto Syntax und Morphologie.	Im Rahmen der Schule und der Klasse spricht der Schüler frei und verständlich, und er verwendet einen erlernten Grundwortschatz, macht aber noch eine Reihe von Fehlern in puncto Syntax und Morphologie.	Der Schüler macht sich verständlich und gebraucht, wenn er sich frei ausdrückt, einen Grundwortschatz und elementare syntaktische Strukturen aus einem in der Klasse erarbeiteten Repertoire, wobei er noch einige Fehler in Bezug auf Syntax und Morphologie macht.	Der Schüler gebraucht einen Grundwortschatz, mit dem er sich frei über alltagsnahe Themen äußern kann, sowie einfache Strukturen, auch wenn einige elementare Fehler bleiben, die das Verständnis aber nicht beeinträchtigen.	In der freien Rede drückt der Schüler sich korrekt aus und gebraucht dabei einen Grundwortschatz, mit dem er sich zu unterschiedlichen Themen äußern kann, sowie bekannte grammatikalische Strukturen (z.B. Zeitangaben, beigeordnete Sätze, Nebensätze), auch wenn es noch seltene elementare Fehler auf morphologischer Ebene gibt (z.B. bei der Konjugation von Verben).	Wenn er sich frei ausdrückt, gebraucht der Schüler die in der Klasse erlernten sprachlichen Mittel und er macht nur wenige elementare sprachliche Fehler, die das Verständnis erschweren.
<b>Texte szenisch darstellen</b>	Der Schüler beteiligt sich an Minidialogen (sich vorstellen, sich grüßen, sich verabschieden...).	Der Schüler beteiligt sich auf kreative Art an interaktionellen Spielen (telefonieren oder einkaufen...).	Der Schüler trägt kurze, einfache Sätze vor, die im Rahmen eines Rollenspiels einstudiert wurden.	In der Klasse übernimmt der Schüler eine Rolle in einem einfachen Rollenspiel und er setzt Erlebtes spontan in Sprache um.	Der Schüler spielt oder trägt eine kurze, in der Klasse behandelte Geschichte vor, auch wenn er manchmal Elemente auslässt.	Ausgehend von den erhaltenen Anweisungen (z.B. eine Serie kleiner Bilder) erfindet und erzählt der Schüler Geschichten und kann sie in einem Rollenspiel nachspielen.	Der Schüler benutzt behandelte oder bekannte Erzähl- und Spielmodelle, und er erzählt oder spielt eine Geschichte auf kohärente Art.	Der Schüler kann kleine Sketche frei nachspielen und er zeigt erste Anzeichen eines persönlichen kreativen Beitrags.



# Die französische Sprache

## Hören

	Sockel Zyklus 2		Sockel Zyklus 3		Sockel Zyklus 4			
Kompetenzen	Stufe 1 (A1.1)	Stufe 2 (A1.2)	Stufe 3 (A1.3)	Stufe 4	Stufe 5 (A2.1)	Stufe 6	Stufe 7 (A2.2)	Stufe 8 (A2.3)
<b>Seinen Gesprächspartner verstehen</b>	Der Schüler versteht einfache und sehr geläufige Aufgaben und Anweisungen im Kontext der Klasse, wenn dabei auch auf Bilder oder Gesten zurückgegriffen wird um ihm zu zeigen, was er machen soll.	Der Schüler versteht kurze Gespräche über Themen, die er gut kennt, sofern langsam und deutlich gesprochen und eine sehr einfache Sprache verwendet wird.	Der Schüler versteht einfache Botschaften über seine Person, das Leben in der Klasse (z.B. Anweisungen ...) die in einem in der Klasse vorbereiteten Kontext formuliert werden.	Der Schüler versteht das Wesentliche eines Dialogs, wenn es sich um einfache Botschaften handelt, die gut artikuliert und in der Alltagssprache vorgebracht werden, auch wenn einige Informationen neu formuliert oder wiederholt werden müssen.	Der Schüler verfolgt ein Gespräch mit mehreren Teilnehmern über ein Thema, das ihn interessiert.	Der Schüler versteht ein Gesprächsthema, das ihm bekannt ist und ihn interessiert, und er verfolgt dieses Gespräch über längere Zeit, wenn langsam gesprochen und deutlich artikuliert wird.	Der Schüler beteiligt sich mit einigen persönlichen Beiträgen an Gesprächen über bekannte oder in der Klasse behandelte Themen, an denen mehrere Gesprächspartner teilnehmen.	Der Schüler beteiligt sich aktiv an Gesprächen über aktuelle Themen mit mehreren Teilnehmern, und er versteht die expliziten Absichten dieser Teilnehmer.
<b>Einen Hörtext verstehen</b>	In einfachen und kurzen Hörtexten versteht der Schüler Wörter, Namen und Zahlen die er bereits kennt, wenn sie langsam und deutlich ausgesprochen werden.	Der Schüler versteht einfache Wörter und sehr kurze Sätze in einem in der Klasse vorbereiteten Kontext, wenn sie langsam und deutlich gesprochen werden.	Der Schüler versteht insgesamt die Handlung oder den Gegenstand eines Hörtexts, wenn es sich um in der Klasse vorbereitete Themen handelt (Märchen, kurze Erzählung), die mit Bildern untermalt werden.	Bei bekannten Themen versteht der Schüler alles in allem die Rahmenhandlung oder den Gegenstand eines einfachen und kurzen Hörtexts.	Der Schüler verfolgt ordentlich gegliederte, kurze und eher einfache Vorträge, aber es muss langsam und deutlich gesprochen werden.	Der Schüler hört eher kurze und einfache Texte unterschiedlicher Art, die sachbezogen oder literarisch sein können, sofern sie klar artikuliert werden und der Kontext vor dem Hören geklärt wurde.	Der Schüler versteht die wichtigsten Informationen kurzer Videosequenzen (z.B. Wettervorhersage, Werbespot, Filmtrailer, Nachrichten oder Informationen für Jugendliche), wenn langsam darin gesprochen wird und das Thema nicht unbekannt ist.	Der Schüler versteht das Wesentliche zahlreicher Rundfunk- oder Fernsehsendungen, deren Themen ihn interessieren.
<b>Hörstrategien und -techniken mobilisieren</b>	Der Schüler zeigt, dass er etwas nicht verstanden hat.	Der Schüler gebraucht einfache Strategien, die ausschließlich auf den ihm zur Verfügung stehenden nichtsprachlichen Mitteln beruhen.	Der Schüler deutet Hintergrundgeräusche, Illustrationen um daraus Schlussfolgerungen über das Thema eines Hörtexts zu ziehen (z.B. ein Märchen).	Der Schüler greift auf seine bereits vorhandenen Kenntnisse zurück (z.B. in der Klasse gelesene Ausdrücke) und verwendet sie, um den Kontext des Hörtexts zu beschreiben.	Der Schüler berücksichtigt den Tonfall, den Rhythmus, die Lautstärke, den Akzent und die nonverbale Sprache um den Sinn daraus abzuleiten.	In einem kurzen und einfachen Hörtext klärt der Schüler Bedeutungen, indem er sich auf den Kontext stützt.	Der Schüler lenkt die Aufmerksamkeit auf die wesentlichen Elemente und er stellt gezielte Fragen.	Der Schüler gebraucht komplexere Verständigungsstrategien (Rückgriff auf den Kontext, Identifikation der logischen Verbindung, Interpretation des Redeflusses und des Tonfalls ...) und er passt sie den einzelnen Hörtextarten an.
<b>Die Informationen in einem Text ermitteln und sie auswerten</b>	Der Schüler versteht einfache Informationen über einen Gegenstand (Größe, Farbe, wem er gehört, wo er sich befindet), auch wenn man auf häufige Wiederholungen, Bilder, Gesten und sogar Übersetzungen zurückgreifen muss.	Der Schüler identifiziert den Ort und die eine oder andere Figur eines Hörtexts, wenn er sich dabei auf genaue Angaben und das wiederholte Hören stützen kann und wenn es sich um ein bekanntes oder in der Klasse behandeltes Thema handelt.	Der Schüler arbeitet einzelne Informationen eines einfachen Hördokuments heraus und gibt sie Wort für Wort wieder.	Der Schüler identifiziert die einzelnen Beteiligten in einem Hörtext und er rekonstruiert dessen Ablauf, wenn er sich auf genaue Angaben und wiederholtes Hören stützen kann.	Genau und explizit formulierte Informationen werden vom Schüler gezielt herausgearbeitet.	Der Schüler kann mehrere Informationen aus einem Hörtext genau identifizieren.	Der Schüler findet implizite Inhalte (z.B. die Haltung und den Standpunkt des Sprechers), wenn der Hörtext ein bekanntes Thema behandelt.	Der Schüler entnimmt, deutet und gliedert mehrere explizite und implizite Informationen im Zusammenhang mit seinem Erlebten oder seinem üblichen Wissen.
<b>Hörtexte analysieren, vergleichen und bewerten</b>	Der Schüler sagt, ob ein Hörtext ihm gefällt oder nicht.	Der Schüler rekonstruiert die Rahmenhandlung eines Texts mit Hilfe von drei bis vier Bildern.	Der Schüler formuliert eine einfache, persönliche Bewertung.	Der Schüler beschreibt Figuren eines Hörtexts.	Der Schüler unterscheidet zwischen Texten, die der Information dienen und Texten, die unterhalten.	Der Schüler unterscheidet zwischen Wirklichkeit und Fiktion und er vergleicht verschiedene Hörtextarten (Bericht, Interview, Sketch...).	Der Schüler arbeitet die charakteristischen Elemente verschiedener Hörtextarten heraus (Interview, Bericht, Werbespot...).	Der Schüler versteht implizite Inhalte und bewertet sie.



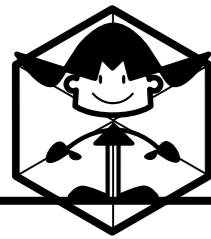
			Sockel Zyklus 3			Sockel Zyklus 4		
Kompetenzen	Stufe 1 (A1.1)	Stufe 2 (A1.2)	Stufe 3 (A1.3)	Stufe 4	Stufe 5 (A2.1)	Stufe 6	Stufe 7 (A2.2)	Stufe 8 (A2.3)
<b>Verschiedene Textarten schreiben</b>	Der Schüler schreibt einige sehr gängige Wörter richtig, z.B. um Personen, Tiere oder Gegenstände zu bezeichnen, die auf Illustrationen oder schematischen Darstellungen zu sehen sind.	Der Schüler kann Wörter und einige einfache Ausdrücke frei schreiben, die zuvor einstudiert und auswendig gelernt wurden, auch wenn er noch viele Fehler macht.	Der Schüler schreibt einfache Botschaften (Postkarte, persönliche Angaben...) leserlich und flüssig, und im Rahmen geschlossener Übungen schreibt er die am häufigsten genutzten Wörter und Ausdrücke richtig ab.	Der Schüler schreibt kurze und einfache Texte, deren Wortschatz in der Klasse erarbeitet wurde, fehlerfrei ab; er verfasst kleine Erlebnisberichte oder Geschichten, die sich auf Bilder beziehen, dabei stützt er sich auf Anweisungen und auf Hilfe (z.B. Schlüsselwörter, Satzbeispiele...).	Von einer Bilderserie ausgehend erfindet und verfasst der Schüler einfache, kleine Geschichten über ein bekanntes Thema, in einigen einfachen Sätzen schreibt er persönliche Erfahrungen auf (zum Beispiel ein Rezept), während die Entwicklung des Themas elementar bleibt.	Der Schüler drückt sich über Personen und Dinge seines Alltagslebens aus (Schule, Familie, Hobbies...) und er verwendet dabei einfache Sätze und Ausdrücke, das Thema wird zufriedenstellend behandelt, ohne weiter ausgebaut zu werden.	In kurzen und einfachen Sätzen beschreibt der Schüler Gegenstände (z.B. ein Fahrrad), Erlebnisse aus Gegenwart oder Vergangenheit, oder Orte die er gut kennt; er arbeitet dabei selbständig und genau.	Der Schüler beschreibt ein persönliches Erlebnis aus der Gegenwart oder Vergangenheit, dabei verwendet er grundlegende Erzählformen; er verfasst kurze Antworten auf Fragen und kurze Biographien von Personen.
<b>Schreibtechniken und -strategien mobilisieren</b>	Der Schüler prüft, ob die Worte und kurzen Sätze, die er frei geschrieben hat, verständlich sind.	Der Schüler gliedert eine Reihe von Sätzen auf elementare Art (Abstände zwischen den Worten, Punkt am Satzende) und er liest sie, um Verbesserungsvorschläge zu bekommen.	Beim Überlesen seines Texts findet der Schüler einige Fehler, die das Verständnis erschweren, und er korrigiert sie.	Der Schüler überarbeitet den Text in Bezug auf formale Kriterien (Satzzeichen, Rechtschreibung).	Der Schüler greift auf bescheidene Planungsstrategien zurück (z.B. Ideen zu einem Thema zusammentragen) und er überarbeitet seinen Text mit Hilfe eines Korrekturblatts oder eines elektronischen Korrekturprogramms.	Der Schüler kümmert sich selbständig um die korrekte Rechtschreibung der in der Klasse gelernten Worte und Ausdrücke, dabei greift er auf geeignete Hilfsmittel zurück (z.B. ein einsprachiges Wörterbuch...).	Der Schüler optimiert seine Textgestaltung in puncto Inhalt und Sprache (Präzision der Beschreibungen, auf spannende Art schreiben...).	Der Schüler setzt Schreibstrategien ganz gezielt ein, so dass sie der jeweiligen Übung angepasst sind (z.B. auf Modelle zurückgreifen, Ausdrücke im Wörterbuch suchen...).
<b>Auf die Form achten (Ausdruck, Grammatik, Wortschatz)</b>	Der Schüler zeigt sich sicher im Gebrauch der gängigsten Grapheme der französischen Sprache (un, u, ou, oi, oin, on, ais, en, an, eu...).	In geschlossenen Übungen verwendet der Schüler die in der Klasse behandelten Wörter und Ausdrücke, aber er begeht noch Fehler, die das Verständnis allerdings nicht beeinträchtigen.	In seinen freien Produktionen gebraucht der Schüler einen begrenzten Wortschatz der ausschließlich die am häufigsten in der Klasse verwendeten Wörter beinhaltet, er drückt sich stets in einigen einfachen Sätzen aus, aber er macht viele Fehler, insbesondere weil er noch nicht gelernte Worte oder Ausdrücke verwendet, auch wenn das Verständnis nicht darunter leidet.	Der Schüler drückt sich aus und macht sich verständlich, indem er auf einen Grundwortschatz und elementare grammatikalische Strukturen zurückgreift (Präsens, Perfekt, positive und negative Aussagesätze, Fragesätze mit „est-ce que...“), die in der Klasse gelernt wurden, systematische elementare Grammatik- und Rechtschreibfehler (Syntax, Konjugation) treten häufig auf.	In seinen freien Produktionen gebraucht der Schüler einen elementaren Wortschatz, der seinen konkreten täglichen Bedürfnissen entspricht, sowie elementare grammatikalische Strukturen (einfache Zeiten, Adverbialsätze mit „quand“ und „parce que“), aber er macht noch systematisch elementare Fehler (Konjugation, Kennzeichnung des Plurals und des Femininums) – der allgemeine Sinn bleibt aber klar.	Der Schüler drückt sich angemessen aus indem er den Satzbau und die Wortfolge ändert und Bindewörter verwendet (beigeordnete Sätze, die mit den häufigsten Konjunktionen verbunden werden: et, mais, ensuite ...), einige Fehler in puncto Morphologie, Syntax und Rechtschreibung bleiben, aber die Verständlichkeit ist immer gewährleistet.	In seinen freien Arbeiten nutzt der Schüler einen ausreichenden Wortschatz, um gängige Alltagssituationen mit bekannten Themen zu beschreiben, er greift auf gelernte Grammatikstrukturen zurück (z.B. Ersetzen eines Worts durch ein Pronomen, Fragesätze mit Inversion, mit Relativsatz ...), auch wenn er noch diesen oder jenen schwerwiegenden Fehler macht (Präpositionen, Syntax) und sich ungeschickt ausdrückt.	Der Schüler setzt die bekannten grammatikalischen Strukturen richtig ein (z.B. „accord du participe passé“ ohne ergänzende Pronomen, Konjunktiv, Konditionalsatz...), auch wenn er noch Fehler macht beim Gebrauch weniger geläufiger Formen und Strukturen und seinen Text mehrmals lesen muss, um jene Fehler zu korrigieren, die das Verständnis erschweren.
<b>Seine Meinung äußern</b>					Der Schüler gibt ein einfaches Urteil ab über ein alltagsnahes Thema.	Der Schüler gibt ein Urteil ab über ein alltagsnahes Thema.	Der Schüler gibt ein komplexes Urteil ab über ein alltagsnahes Thema.	Der Schüler gibt ein einfaches Urteil ab über unterschiedliche Themen.



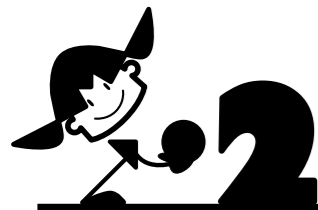
# Die französische Sprache

## Lesen

			Sockel Zyklus 3			Sockel Zyklus 4		
Kompetenzen	Stufe 1 (A1.1)	Stufe 2 (A1.2)	Stufe 3 (A1.3)	Stufe 4	Stufe 5 (A2.1)	Stufe 6	Stufe 7 (A2.2)	Stufe 8 (A2.3)
<b>Unterschiedliche Textarten lesen</b>	Der Schüler liest und versteht sehr kurze und einfache Sätze, das Lesen unbekannter Worte oder Ausdrücke fällt ihm noch schwer.	Der Schüler erfasst den Inhalt eines sehr kurzen (4-5 Sätze) und relativ einfachen Texts, vor allem wenn das Verständnis durch Illustrationen erleichtert wird.	Der Schüler liest laut vor und versteht sehr kurze Botschaften, deren Inhalt in der Klasse vorbereitet wurde und die sich auf Alltagsthemen beziehen.	Der Schüler liest und versteht kurze, ordentlich gegliederte Texte, die in einer einfachen Sprache mit sehr geläufigen Ausdrücken geschrieben sind, auch wenn er etwas Zeit dazu braucht.	Der Schüler liest einfache Texte flüssig und mit korrekter Artikulation: einfache Geschichten, Rezepte, Klappentexte, Postkarten, Bastelanleitungen, ein sehr kurzes und einfaches Buch.	Der Schüler liest und versteht einfache Texte mit einigen Abschnitten, z.B. Gebrauchstexte wie Definitionen im Wörterbuch, Anzeigen, Kommentare oder einfache literarische Texte wie Erzählungen, Märchen und Fabeln.	Der Schüler liest und versteht relativ kurze Texte, die sich auf sprachlicher, thematischer und struktureller Ebene als komplexer erweisen und sich mit Alltagsthemen befassen (kurze und einfache Bücher, Zeitschriften, ...) und er macht sich ein Bild von den Charakterzügen der verschiedenen Figuren einer Erzählung.	Der Schüler liest und versteht alles in allem mehrseitige Texte, die sich mit einem bekannten, aber nicht in der Klasse vorbereiteten Thema befassen, wenn er auf Nachschlagewerke zurückgreift (z.B. Bücher mit einem einfachen, dem Alter angepassten Wortschatz).
<b>Lesetechniken und -strategien mobilisieren</b>	Der Schüler versteht den Sinn dank der Illustrationen.	Der Schüler mobilisiert seine bereits vorhandenen Kenntnisse über das (bekannte oder in der Klasse behandelte) Thema, das Gegenstand des Texts ist.	Der Schüler liest den Titel, hört den Textanfang, schaut sich Bilder an und macht Voraussagen zum Textinhalt.	Der Schüler unterstreicht nicht verstandene Textpassagen und stellt Fragen dazu.	Der Schüler findet die von ihm benötigten Informationen in Listen oder Wörterbüchern.	Der Schüler klärt die unverständigen Passagen, indem er auf den Kontext zurückgreift – er greift auf selektives Lesen zur Ermittlung genauer Einzelheiten zurück.	Der Schüler markiert wichtige Textpassagen und er schreibt Schlüsselwörter auf – er greift auf die Technik des überfliegenden Lesens zurück und findet Schlüsselwörter, die Wichtiges oder Neues belegen.	Der Schüler überfliegt einen Text, um dessen zentrale Botschaft wiederzugeben.
<b>Die Informationen in einem Text ermitteln und sie auswerten</b>	Der Schüler ermittelt einzelne Wörter in einem Satz oder einem sehr kurzen Text, die eine Antwort auf sehr einfache Fragen darstellen.	In einfachen Kontexten findet der Schüler einige explizit im Text erwähnte Einzelinformationen und gibt sie wieder.	Der Schüler erkennt und bestimmt Hauptinformationen, worum es im Text geht (z.B. die Hauptpersonen bestimmen).	Der Schüler erkennt zentrale Botschaften in Textabschnitten und gibt sie in Form von Titeln wieder.	Wenn er darauf vorbereitet wurde, identifiziert der Schüler die Hauptereignisse einer kurzen Geschichte, deren Ablauf und die wichtigen Einzelheiten.	Der Schüler identifiziert die Hauptidee eines realitätsnahen Textes, die allgemeinen Angaben (Autor, Ort, Zeit, Figuren, Textorganisation) sowie explizit formulierte Informationen.	Der Schüler versteht die Botschaft eines realitätsnahen Texts, er erfasst dessen Hauptinformationen und findet explizit formulierte Informationen in einem Text mit einem konkreten Thema, das aber wenig geläufig ist.	Der Schüler identifiziert aussagekräftige Einzelheiten im Text, die nicht leicht zu finden sind.
<b>Texte analysieren, vergleichen und bewerten</b>	Mit Hilfe von Wortkärtchen bildet der Schüler einfache, kurze Sätze nach.	Der Schüler verbindet Textauszüge mit Bildern.	Der Schüler zieht einfache Schlussfolgerungen auf der Grundlage einzelner Informationen im Text, oder entsprechender Bilder.	Der Schüler erkennt markante Textarten, z.B. Gedichte oder Märchen.	Der Schüler arbeitet den Kontext heraus, er bestimmt und beschreibt beispielsweise den Ort des Handlungsablaufs einer Geschichte und er charakterisiert die Figuren.	Der Schüler erkennt die unterschiedlichen Standpunkte oder Gründe der Figuren und er beschreibt sie.	Der Schüler äußert seine persönliche Meinung über die Figuren, die Handlungen oder das Thema des jeweiligen Texts.	Der Schüler interpretiert die Charakterzüge, die Absichten und die Gefühle einer Hauptperson der Geschichte und er zitiert genaue Textbeispiele, um seinen Standpunkt zu rechtfertigen.



	Sockel Zyklus 1		Sockel Zyklus 2		Sockel Zyklus 3			Sockel Zyklus 4		
Kompetenzen	Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Stufe 4	Stufe 5	Stufe 6	Stufe 7	Stufe 8	Stufe 9	Stufe 10
<b>Sich im Raum orientieren</b>	Der Schüler bewegt sich im Raum (schulische und außerschulische Umwelt) und ordnet Gegenstände im Raum im Vergleich zu sich selbst ein.	Der Schüler identifiziert und nutzt Raumbegriffe (darüber / darunter, draußen/drinnen) und er beschreibt den Ort, an dem sich Personen oder Gegenstände befinden.	Der Schüler ordnet Gegenstände im Vergleich zu sich selbst und zu anderen Gegenständen ein (rechts/links, oben/unten, vorn/hinten, drinnen/draußen).	Der Schüler beschreibt mündlich eine Strecke in seinem vertrauten Raum (Ausgangspunkt, Ankunftsort, einzuschlagende Richtungen, markante Orientierungspunkte).	Der Schüler liest und zeichnet einfache Pläne ohne Hilfe, dabei hebt er den Standort bestimmter Objekte hervor; er nennt die vier Himmelsrichtungen (Osten, Westen, Norden, Süden) und zeigt auf einem Plan, wo sie liegen.	Der Schüler liest Wegstrecken auf einer Landkarte, er sucht und vergleicht die Entfernungen zwischen zwei Punkten.	Der Schüler kann sich in einem Raster bewegen, wenn er über die entsprechenden Koordinaten verfügt.	Der Schüler zeichnet ohne Hilfe einfache Pläne und trägt den Standort von Objekten darauf ein.	Der Schüler berücksichtigt den Maßstab wenn er einen Plan zeichnet, auch wenn es sich um einen komplexeren Plan handelt.	Der Schüler ermittelt seinen Standort auf einer Karte und teilt ihn über ein Koordinatensystem mit.
<b>Geometrische Figuren flächen- und raumbezogen analysieren und darstellen</b>	Der Schüler identifiziert, vergleicht und ordnet viereckige, dreieckige und runde Formen, sowie einfache Körper (Würfel, Quader, Pyramide, Kugel...) ohne sie mit ihrem jeweiligen geometrischen Begriff zu bezeichnen.	Der Schüler unterscheidet Quadrat, Rechteck, Dreieck und Kreis, er nennt eine ihrer Eigenschaften und ordnet die Flächen aufgrund spezifischer Kriterien.	Der Schüler bezeichnet die Flächen (Quadrat, Rechteck, Dreieck) und die einfachen Körper (Würfel, Quader) mit dem richtigen Begriff, er beschreibt und vergleicht deren Eigenschaften (Seiten, Ecken, Flächen).	Der Schüler zeichnet Rechtecke und Quadrate mit vorgegebenen Maßen auf Karopapier.	Der Schüler zeichnet einfache Flächen (Quadrat, Rechteck, Parallelogramm, Dreieck) auf Rasterpapier, und er studiert deren Eigenschaften (Vertikalität, Horizontalität, Parallelität, Seitenlänge).	Der Schüler gestaltet geometrische Figuren, die auf den geometrischen Eigenschaften von Geraden oder Strecken beruhen (Horizontale, Vertikale, Parallele, Senkrechte).	Der Schüler stellt Körpermodelle her und analysiert sie, er stellt dreidimensionale Modelle auf einem zweidimensionalen Plan dar.	Der Schüler beschreibt das gleichschenklige und das rechtwinklige Dreieck, das Rechteck, dabei berücksichtigt er die Seitenzahl, die Anzahl rechter Winkel, die gleich großen Seiten, den Parallelismus der Seiten und die internen Symmetrien.	Der Schüler identifiziert und bildet rechte, spitze und stumpfe Winkel.	Der Schüler interpretiert die perspektivische Darstellung eines Körpers oder einer Verbindung von Körpern (z.B. die Anzahl der sichtbaren oder unsichtbaren Seiten).
<b>Muster und Strukturen erkennen und entwerfen</b>	Der Schüler bildet einfache geometrische Muster und Strukturen nach und setzt sie fort.	Der Schüler ordnet geometrische Figuren nach zwei Kriterien (z.B. Form und Farbe...).	Der Schüler vervollständigt einfache geometrische Formen, indem er die Achsensymmetrie nutzt.	Der Schüler setzt komplexe geometrische Muster fort und gestaltet selbst Muster.	Der Schüler baut eine einfache geometrische Figur nach und greift dazu auf die Rotationssymmetrie und einen Doppelspiegel zurück.	Der Schüler erkennt und beschreibt die Regelmäßigkeiten einer Folge geometrischer Figuren.	Der Schüler erkennt alle Symmetrieachsen in regelmäßigen Figuren und er gestaltet selbst symmetrische Modelle.	Der Schüler identifiziert und beschreibt Gesetze und Beziehungen (Achsensymmetrie, Parallelverschiebung), die in geometrischen Motiven und Strukturen bestehen.	Der Schüler verwandelt geometrische Muster und Strukturen systematisch und gemäß bestimmten Regeln, indem er ein Geodreieck und/oder einen Zirkel verwendet.	Der Schüler bewertet die Folgen der an den Mustern und Strukturen vorgenommenen Änderungen (Form, Größe, Anordnung der Elemente), er passt sie an oder optimiert sie aufgrund der erteilten Anweisungen.
<b>Geometrie und Arithmetik bei der Lösung von Problemen kombinieren</b>	Von einfachen Formen ausgehend gestaltet der Schüler verschiedene Formen, die den gleichen Flächeninhalt aufweisen.	Der Schüler legt verschiedene sehr einfache Figuren zusammen, die auf Karopapier dargestellt sind und den gleichen Flächeninhalt aufweisen.	Der Schüler unterscheidet Flächeninhalt und Umfang in einer Situation, wo er diese durch einfaches Zählen bestimmen kann.	Durch Zählen bestimmt der Schüler den Flächeninhalt und den Umfang einfacher Flächen (Quadrat, Rechteck), die auf Karopapier dargestellt sind.	Der Schüler misst den Umfang eines Quadrats und eines Rechtecks und er bestimmt deren Flächeninhalt, indem er sie mit einheitlichen Flächen füllt.	Der Schüler vergleicht oder bestimmt den Flächeninhalt jeder rechtwinkligen Figur, indem er sie in einheitliche Flächen zerlegt.	Der Schüler bildet Figuren mit einem bestimmten Flächeninhalt oder Umfang.	Der Schüler berechnet den Umfang und den Flächeninhalt eines Quadrats und eines Rechtecks, sofern die Längen in cm und natürlichen Zahlen ausgedrückt sind.	Der Schüler berechnet den Flächeninhalt eines Dreiecks und eines Parallelogramms, sowie das Volumen und die Fläche eines Würfels und eines Quaders.	Durch Zerlegen berechnet der Schüler den Flächeninhalt komplexer Oberflächen, sowie die Oberfläche und das Volumen komplexer Körper.



**Das logische und mathematische Denken,  
die Mathematik**  
Zahlen und Operationen

	Sockel Zyklus 1		Sockel Zyklus 2		Sockel Zyklus 3			Sockel Zyklus 4		
Kompetenzen	Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Stufe 4	Stufe 5	Stufe 6	Stufe 7	Stufe 8	Stufe 9	Stufe 10
<b>Sich im Zahlenraum orientieren</b>	Der Schüler erfasst auf einen Blick strukturierte Mengen mit bis zu 5 Elementen, und er zählt und vergleicht Objektsammlungen mit bis zu 10 Elementen.	Der Schüler ordnet die Zahlen von 1-20 ihren jeweiligen Symbolen zu und umgekehrt, und er ordnet sie der Reihe nach.	Der Schüler liest und schreibt die Zahlen von 0 bis 100, er vergleicht und ordnet sie der Reihe nach.	Der Schüler liest und schreibt die natürlichen Zahlen von 0 bis 1000, er vergleicht und ordnet sie der Reihe nach, er erkennt und nutzt Strukturen und Regelmäßigkeiten (z.B. $100=4 \cdot 25$ ; $1.000=4 \cdot 250 \dots$ ).	Der Schüler liest und schreibt die natürlichen Zahlen von 0 bis 1.000.000, er vergleicht und ordnet sie, er stellt sie richtig in einer Stellentafel dar.	Der Schüler findet Nachbarzahlen der natürlichen Zahlen von 0 bis 1.000.000 und er kann Zahlen einreihen, er zieht die Anzahl der Einer, der Zehner und der Hunderter aus einer Zahl heraus.	Der Schüler findet, ordnet und vergleicht natürliche Zahlen über 1.000.000 sowie die einfachen Dezimalzahlen.	Der Schüler liest und schreibt einfache Brüche und Dezimalzahlen mit höchstens zwei Dezimalstellen.	Der Schüler erkennt eine Zahl unter diversen Schreibweisen und er stellt einige Gleichheiten fest (z.B. $1/2 = 0,5 = 5/10 \dots$ ), er wandelt gängige Brüche in Dezimalzahlen um und umgekehrt.	Der Schüler vergleicht, ordnet, findet Nachbarzahlen und reiht Brüche und Dezimalzahlen ein, er zieht die Anzahl der Zehntel, Hundertstel und Tausendstel aus einer Dezimalzahl heraus.
<b>Arithmetische Operationen durchführen</b>	Der Schüler addiert und subtrahiert im Zahlenraum von 1 bis 5.	Der Schüler beherrscht das Kopfrechnen (Addition und Subtraktion) im Zahlenraum von 0 bis 20. Er rechnet das Doppelte der Zahlen von 0 bis 10 und die Hälfte der geraden Zahlen von 0 bis 20.	Der Schüler beherrscht das Kopfrechnen (Addition und Subtraktion) im Zahlenraum von 0 bis 100, mit maximal 3 Wertziffern (z.B. $57+6$ ), in einem konkreten Kontext drückt er einfache Multiplikationen mit Hilfe einer Addition aus.	Der Schüler führt Additionen und Subtraktionen mit höchstens 4 Wertziffern im Zahlenraum von 0 bis 1000 (z.B. $240 + 580$ ; $387 - 9 \dots$ ) durch; er löst diese Operationen entweder schriftlich oder indem er Zwischenergebnisse notiert.	Im Zahlenraum bis 100.000 beherrscht der Schüler die schriftlichen Verfahren der Addition, Subtraktion und Multiplikation und er rechnet die grundlegenden Multiplikationen von $0 \times 0$ bis $9 \times 9$ im Kopf.	Der Schüler führt Multiplikationen und Divisionen mit maximal 5 Wertziffern aus, er notiert dabei die Zwischenergebnisse oder wendet das schriftliche Verfahren an (z.B. $456 : 12$ ; $12300 \cdot 34 \dots$ ).	Der Schüler führt Additionen, Subtraktionen, Multiplikationen und Divisionen mit maximal 8 Wertziffern aus, sein Vorgehen ist dabei der jeweiligen Situation angepasst: er rechnet entweder im Kopf und notiert dazu die Zwischenergebnisse, oder er wendet das schriftliche Verfahren an.	Der Schüler führt arithmetische Operationen durch mit Dezimalzahlen, die maximal 2 Dezimalstellen und 8 Wertziffern aufweisen, er fasst den Rechenvorgang auch in Worte.	Der Schüler kürzt Brüche und sucht den gemeinsamen Nenner, um Additionen und Subtraktionen vornehmen zu können.	Der Schüler löst Gleichungen mit einer unbekanntem Zahl und maximal 6 Wertziffern und einer Rechenoperation.
<b>Arithmetische Strukturen und Gesetzmäßigkeiten erkennen und nutzen</b>	Der Schüler gruppiert Mengen und teilt sie in gleichgroße Teilmengen auf.	Der Schüler unterscheidet zwischen geraden und ungeraden Zahlen.	Der Schüler nutzt die Umkehrbeziehung zwischen Addition und Subtraktion.	Der Schüler nutzt implizit die Rechengesetze der Addition (Kommutativität, Assoziativität) um die Rechnungen vorteilhaft durchzuführen.	Der Schüler unterscheidet und vergleicht einige in der Klasse erörterte Algorithmen um vorteilhaft zu rechnen, er diskutiert darüber mit den anderen Schülern.	Der Schüler nutzt die Rechengesetze der Multiplikation (Kommutativität, Assoziativität), sowie die Umkehrbeziehung zwischen Multiplikation und Division, um Rechnungen vorteilhaft durchzuführen.	Der Schüler wendet die Rechengesetze der Multiplikation und der Division situationsangemessen an, um Rechnungen vorteilhaft durchzuführen.	Der Schüler führt ohne Hilfe einfache Suchübungen durch (Primzahlen, Anzahl der Teiler einer Zahl), und er verwendet das Stellenwertsystem.	Der Schüler erkennt die grundlegenden mathematischen Gesetze (Assoziativität, Kommutativität, Distributivität) und er setzt sie zweckgemäß ein, um Rechnungen vorteilhaft durchzuführen.	Der Schüler nutzt die Umkehroperationen der vier Grundrechenarten, um Gleichungen zu lösen und komplexe Zahlenfolgen fortzusetzen.
<b>Zahlen und Operationen mathematisch korrekt darstellen und kommunizieren</b>	Der Schüler erkennt Zahlen in unterschiedlichen Kontexten: Uhrzeit, Kalender, Hausnummern...	Der Schüler stellt Zahlen mit konkretem Material dar.	Der Schüler stellt Zahlen und arithmetische Grundoperationen mit strukturiertem Rechenmaterial dar.	Der Schüler stellt sein Vorgehen bei einer einfachen arithmetischen Operation, die zu einer Lösung führt, anhand eines Schemas dar und erläutert es.	Der Schüler liest einfache Tabellen und Stäbchendiagramme.	Der Schüler stellt Daten auf geordnete Art in einer Tabelle dar, er zieht Schlussfolgerungen daraus, die er den anderen Schülern mitteilt.	Von einer Reihe von Daten ausgehend gestaltet der Schüler ohne Hilfe Kreis- oder Stäbchendiagramme und er stellt sie vor.	Der Schüler sammelt eine Reihe von Daten und er rechnet deren arithmetischen Durchschnitt.	Von einer Alltagssituation ausgehend sammelt, sortiert und organisiert der Schüler Daten, er verarbeitet sie zu Tabellen und Diagrammen und stellt sie vor.	Der Schüler liest und interpretiert Daten, die durch Bruchzahlen dargestellt sind (Prozente, Dezimalzahlen, einfache Brüche).



**Das logische und mathematische Denken,  
die Mathematik  
Größen und Maße**

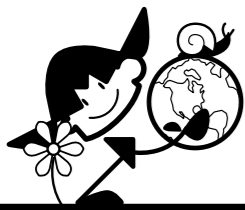
	Sockel Zyklus 1		Sockel Zyklus 2		Sockel Zyklus 3			Sockel Zyklus 4		
Kompetenzen	Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Stufe 4	Stufe 5	Stufe 6	Stufe 7	Stufe 8	Stufe 9	Stufe 10
<b>Sich Größen gedanklich vorstellen</b>	Der Schüler beschreibt die Eigenschaften von Objekten (lang, groß, schwer...) und er bewegt sich in einem nahen Zeitraum (persönlicher Zeitbegriff).	Der Schüler schätzt Größen und drückt sie in natürlichen Maßeinheiten aus: Finger, Daumen, Unterarm, Fuß.	Der Schüler unterscheidet zwischen Zahl und Maßeinheit, und er identifiziert Beträge, Längen, Dauer und Gewichte als solche.	Der Schüler bezeichnet die Größen, die in einem bestimmten Kontext verwendet werden müssen (Geldbeträge, Längen, Dauer) und er setzt die Präfixe Zenti-, Milli- und Kilo- richtig ein.	Der Schüler stellt sich Geldbeträge, Längen, Zeiträume und Gewichte vor und vergleicht sie (z.B. das ist ebenso lang wie, das ist ebenso schwer wie...).	Im Zusammenhang mit Größen gebraucht der Schüler im Alltag die gängigen, einfachen Dezimalzahlen (10 € und 50 Cent; 2,5 l; 1 ½ Stunden...).	Bei den bekannten Standardeinheiten führt der Schüler Größenumwandlungen durch (z.B. m in cm, ml in l) und er vergleicht Geldbeträge, Längen, Zeiträume und Gewichte.	Der Schüler verbindet Objekte mit den jeweiligen Größen und Einheiten, die zu deren Messung eingesetzt werden können (z.B. Grundfläche des Klassensaals – m <sup>2</sup> ).	Der Schüler liest und interpretiert Dezimalgrößen, er gebraucht die Maßeinheiten m <sup>2</sup> , cm <sup>2</sup> sowie m <sup>3</sup> , dm <sup>3</sup> und cm <sup>3</sup> und verbindet sie mit spezifischen Darstellungen (z. Bsp. 0,25 dm <sup>3</sup> → Glas Wasser).	Der Schüler vergleicht Dezimalgrößen gleichen Ursprungs, die in unterschiedlichen Maßeinheiten ausgedrückt sind (z.B. 8,25 dm <sup>3</sup> und 8500 cm <sup>3</sup> ).
<b>Größen in Alltagssituationen verwenden</b>	Der Schüler vergleicht und stuft Objekte gleicher Größe ein (Länge, Masse, Fassungsvermögen), er ordnet Ereignisse im Verhältnis zueinander ein (die Phasen einer Tätigkeit, die Aktivitäten eines Tages...).	Der Schüler führt eine einfache Messung mit einem unkonventionellen Messinstrument durch (z.B. seinem Fuß, einer Flasche...).	Der Schüler fasst Geldbeträge in Zahlen (€), er misst Längen (m, cm), er bestimmt die Dauer (h) und beschreibt den Jahreszyklus (Jahreszeiten, Monate, Wochen).	Der Schüler vergleicht und ordnet Geldbeträge, die in einfachen Dezimalzahlen ausgedrückt sind, er misst und vergleicht Längen, (mm, cm, m, km) in ihrem Kontext, er liest die Uhrzeit (Stunde, Intervalle von 15 Min.) und schreibt das Datum.	Der Schüler ordnet und vergleicht konventionelle Einheiten: Längen (mm, cm, m, km), Geldbeträge, Zeit (h, min, s), Fassungsvermögen (ml, cl, l) und Masse (g, kg); er macht die üblichen Umwandlungen mit Hilfe einer Werttabelle (m-cm, Euro-Cent, kg-g).	Der Schüler wählt selbständig die geeigneten Maßeinheiten und Messinstrumente um die Länge, das Fassungsvermögen, die Masse und die Zeit zu messen.	Der Schüler ordnet und vergleicht, auch im Alltag, weniger geläufige Maßeinheiten (z.B. hm, hl, Pfund, Zentner) innerhalb einer gleichen Größenart, auch in komplexeren Situationen.	Der Schüler führt alle gängigen Rechen- und Umwandlungsoperationen durch, einschließlich der Umwandlung der Flächen- und der Raummaße.	Im Zusammenhang mit fraktionierten Größen gebraucht der Schüler die typischen konventionellen Einheiten für Längen, Geldbeträge, Zeit, Fassungsvermögen und Masse.	Der Schüler ermittelt und beschreibt die Beziehung zwischen Größen unterschiedlichen Ursprungs.





# Das logische und mathematische Denken, die Mathematik Sachrechnen

Kompetenzen		Sockel Zyklus 2				Sockel Zyklus 3			Sockel Zyklus 4		
		Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Stufe 4	Stufe 5	Stufe 6	Stufe 7	Stufe 8	Stufe 9	Stufe 10
<b>Die Fragestellung einer Sachaufgabe untersuchen und einen Lösungsweg planen</b>	Es gibt keinen festgelegten Kompetenzsockel für das Ende von Zyklus 1. Es geht vielmehr darum, Lernsituationen zu schaffen, die eine Grundlage für das spätere Lernen bilden, insbesondere das Lösen von Sachaufgaben. Die angestrebten Kompetenzen werden über Aufgaben erreicht, die geometrische und numerische Aspekte berühren sowie Messungen beinhalten. Die zu entwickelnden Kompetenzen und Leistungsbeispiele finden sich im Anhang 2 des Lehrplans.	In einer konkreten Situation formuliert der Schüler in seinen eigenen Worten eine einfache Additionsaufgabe, ohne notwendigerweise auf die mathematische Sprache zurückzugreifen.	Von einem Bild ausgehend erklärt der Schüler die Ausgangssituation und stellt die entsprechende Frage.	Im Wortlaut einer sehr einfachen Sachaufgabe ermittelt der Schüler die sachdienlichen Informationen, auch wenn eine mündliche Erläuterung manchmal erforderlich ist.	Der Schüler erkennt Verbindungen oder Ähnlichkeiten bei den Lösungsmöglichkeiten der in der Klasse behandelten Textaufgaben.	Der Schüler erkennt und notiert die sachdienlichen Informationen und schließt jene aus, die nichts zur Lösung einer einfachen Sachaufgabe beitragen.	Der Schüler notiert sich das zu erreichende Ziel und er skizziert den gewählten Lösungsweg einer einfachen Sachaufgabe, wobei er auf Methoden zurückgreift, die in der Klasse behandelt wurden.	In einem Lösungsplan hält der Schüler einen individuellen Lösungsweg für komplexere Sachaufgaben fest, mit mindestens drei Zahlenangaben.	Im Wortlaut einer Sachaufgabe, die den Einsatz bekannter Strategien voraussetzt, erkennt der Schüler die sachdienlichen Informationen und die einzelnen Etappen, er stellt sie angemessen dar, entweder in einem Schema, einer Tabelle, einer Mindmap oder einem Pfeildiagramm.	Der Schüler plant, erläutert und teilt mit, wie er bei der Lösung einer Sachaufgabe mit mehreren unbekannt Informationen mit Hilfe einer Gleichung vorgeht.	Der Schüler geht selbständig vor bei der Analyse unbekannter Situationen, er beschafft sich die im Hinblick auf die Lösung erforderlichen Informationen und er schlägt einen angepassten Lösungsweg vor.
<b>Eine Sachaufgabe lösen</b>		Ausgehend von einer konkreten Situation mit einer einfachen Additionsaufgabe findet der Schüler das korrekte Ergebnis, indem er einfache Strategien anwendet (z.B. Zählen, globales Erkennen von Mengen...).	Der Schüler findet selbst die passende Basisoperation (+ oder -) für eine sehr einfache Sachaufgabe.	Der Schüler löst einfache Additions- und Subtraktionsaufgaben mit einer Rechenoperation (z.B.: Ausgangszustand → Umwandlung → Endzustand) indem er in der Klasse erarbeitete Strategien einsetzt, und er teilt das Ergebnis entweder mündlich, schriftlich oder anhand einer Darstellung mit.	Der Schüler löst komplexere Additions- und Subtraktionsaufgaben mit einer Rechenoperation (z.B. die Umwandlung finden, indem man vom Ausgangs- und Endzustand ausgeht), er teilt das Ergebnis und seine Vorgehensweise mündlich und schriftlich mit.	Der Schüler löst schriftlich eine einfache Sachaufgabe mit maximal 3 Zahlenangaben, dabei greift er ggf. auf die Hilfe des Lehrers zurück; er bedient sich bekannter Strategien, er wählt geeignete Rechenoperationen (Addition, Subtraktion, Multiplikation) aus und wendet sie an.	Der Schüler löst ohne Hilfe einfache Sachaufgaben mit mindestens 3 Zahlenangaben und 2 arithmetischen Operationen (+, -, *, :), dabei greift er auf in der Klasse behandelte Strategien zurück, er teilt die Lösung und den Lösungsweg sowohl mündlich als auch schriftlich mit, indem er die mathematische Sprache benutzt.	Der Schüler löst nicht in der Klasse vorbereitete und komplexere Mathematikaufgaben mit mindestens 3 Zahlenangaben, indem er individuelle Verfahren und Strategien auswählt.	Der Schüler löst schriftlich und selbständig eine Aufgabe, die maximal zwei Größen und vier Zahlenangaben umfasst, indem er auf bekannte und in der Klasse vorbereitete Strategien zurückgreift.	Der Schüler löst schriftlich eine Aufgabe, die maximal zwei Größen und vier Zahlenangaben umfasst, indem er die erforderlichen Umrechnungen macht und auf individuelle oder bekannte Strategien zurückgreift.	Der Schüler macht schriftliche, begründete Lösungsvorschläge für offene Aufgaben, wobei auf eine Reihe von Angaben zurückzugreifen ist; gegebenenfalls werden proportionale Beziehungen zwischen den Angaben hergestellt.
<b>Die Ergebnisse interpretieren und bewerten</b>		Der Schüler überprüft das Ergebnis einer einfachen Additionsaufgabe durch Zählen.	Der Schüler erklärt das Ergebnis in seinen eigenen Worten, ggf. stellt er die Lösung mit einer Zeichnung dar.	Der Schüler begründet die Richtigkeit des Ergebnisses einer einfachen Aufgabe.	Der Schüler erkennt einfache Sachaufgaben, deren Fragestellung in keinem Zusammenhang steht mit den gelieferten Informationen („Alter des Kapitäns“).	Der Schüler überprüft die Ergebnisse einfacher Aufgaben, indem er Überschlagerrechnungen sowie Auf- und Abrunden einsetzt.	Der Schüler überprüft und erklärt das Ergebnis seiner eigenen Vorgehensweise schriftlich, indem er die geeigneten mathematischen Begriffe gebraucht.	Der Schüler vergleicht seine eigene Vorgehensweise mit den Lösungswegen anderer Schüler und er denkt gemeinsam mit ihnen darüber nach.	Der Schüler begründet seinen Ansatz und den Gedankengang, der ihn zur Lösung geführt hat, er bestätigt oder widerlegt die Begründungen der anderen Schüler.	Der Schüler entscheidet über die Relevanz der Informationen aus einer eher umfangreichen Reihe von Daten; er formuliert und prüft Hypothesen im Zusammenhang mit Datensätzen.	Der Schüler erkennt und erläutert die Zusammenhänge, die zwischen den einzelnen Vorgehensweisen zur Lösung eines Problems bestehen, er nutzt sie und überträgt sie auf ähnliche Fälle.



# Entdeckung der Welt mit allen Sinnen, Begegnung mit Wissenschaften, Natur- und Humanwissenschaften

	Sockel Zyklus 1	Sockel Zyklus 2		Sockel Zyklus 3		Sockel Zyklus 4	
Kompetenzen	Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Stufe 4	Stufe 5	Stufe 6	Stufe 7
<b>Phänomene / Sachverhalte erkunden</b>	Der Schüler erforscht die Umwelt mit all seinen Sinnen: er nimmt natürliche Phänomene wahr (Wachstum, zyklische Änderungen) sowie elementare physische Erscheinungen (Magnetismus, schwimmende Objekte).	Der Schüler beobachtet ein Lebewesen, eine Pflanze oder ein Objekt und er beschreibt dessen/ deren Hauptmerkmale.	Der Schüler formuliert mindestens eine Frage zu einem bestimmten Sachverhalt (z.B. über seinen Körper, die Geburt eines Kindes...).	Der Schüler formuliert mindestens eine Hypothese zu einem bestimmten Sachverhalt (z.B. im Rahmen der Beobachtungen von Wetteränderungen).	Der Schüler führt eine Beobachtung über einen längeren Zeitraum durch (z.B. die Entwicklung einer Pflanze) und leitet zumindest eine Schlussfolgerung daraus ab.	Der Schüler stellt Fragen und äußert seine Ansichten im Zusammenhang mit seiner eigenen körperlichen Entwicklung (Pubertät, Sexualität), aus den verfügbaren Unterlagen wählt er jene aus, die zum Ausarbeiten einer Synthese genutzt werden können.	Der Schüler denkt sich ein Nachforschungssystem aus, das eine Antwort auf eine bestimmte Problematik ermöglicht (z.B. ein Fragebogen) und er konfrontiert seine eigene Interpretation mit jener seiner Mitschüler.
<b>Zielgerichtet Informationen beschaffen, analysieren und ordnen</b>	Der Schüler kennt einige einheimische Pflanzen (Blumen und Bäume) und einige Tiere mit ihrem Lebensraum (Haustiere, Tiere auf dem Bauernhof und im Wald). Er beginnt, sich in der Zeit (Gegenwart, Vergangenheit, Zukunft) und in seiner nahen Umgebung zurechtzufinden.	Der Schüler kennt und bezeichnet die wichtigsten Teile seines Körpers und seines Gesichts. Er vergleicht zwei Pflanzen oder Tiere aufgrund vorgegebener Kriterien. Er ordnet Erlebnisse in chronologischer Reihenfolge und beschreibt seinen Wohnort.	Der Schüler informiert sich über die wesentlichen Funktionen einiger Körperteile. Er zeichnet einen Stammbaum seiner eigenen Familie. Er vergleicht die Eigenschaften verschiedener einfacher Werkzeuge.	Der Schüler beschreibt ganz konkret die Entwicklung eines Tiers (z.B. eines Froschs) oder einer Pflanze, und er beschreibt den Weg eines Produkts vom Rohstoff bis zum Endprodukt (z.B. Brot). Er macht eine einfache Recherche über die Lebensweisen der vorausgegangenen Generationen.	Der Schüler kann mit einem einfachen Bestimmungsschlüssel umgehen und er informiert sich über die Dienste einer öffentlichen Institution (z.B. seine Gemeinde). In seiner Umwelt ermittelt er Indizien, die ihm das Nachvollziehen früherer Lebensweisen ermöglichen.	Der Schüler informiert sich über einfache Tatsachen wesentlicher Körperfunktionen und über die Pubertät. Er benutzt einen Atlas oder digitales kartografisches Material, um örtliche geografische Besonderheiten zu lokalisieren. Er trägt wichtige historische Entwicklungen auf einer Zeitachse ein und zählt die großen geschichtlichen Zeiträume auf: (Steinzeit, Altertum, Mittelalter...).	Der Schüler zählt einige grundlegende Eigenschaften von Elementen auf (Wasser, Luft) und er untersucht die Lebewesen auf ihre typischen Merkmale. Er wertet Bilder, Grafiken, Tabellen oder Texte über eine spezifische Problematik aus (z.B. Luxemburgs Industrialisierung) und er vergleicht die Lebensweisen im Lauf der Zeit.
<b>Einschätzen, beurteilen und reflektieren</b>	Der Schüler beginnt, ein verantwortungsvolles Verhalten sich selbst, den anderen und seinem nahen Umfeld gegenüber anzunehmen.	Der Schüler nennt ein oder zwei Kriterien eines verantwortungsbewussten Verhaltens sich selbst, den anderen und seiner Umwelt gegenüber, und er diskutiert mit den Mitschülern darüber (z.B. über Körperhygiene).	Der Schüler denkt über das Verhalten der Menschen der Natur und der Umwelt gegenüber nach.	Der Schüler beschreibt bestimmte Medienmechanismen und macht sich Gedanken über die Wichtigkeit der technischen Einrichtungen im Alltagsleben.	Auf der Grundlage eines konkreten Beispiels aus seiner Region diskutiert der Schüler über die Auswirkungen des menschlichen Einflusses.	Der Schüler spricht die Frage des Gruppenzwangs an, der in seinem Umfeld bestehen kann (z.B. in puncto Alkohol- oder Tabakkonsum) und er macht Überlegungen zur nachhaltigen, individuellen Nutzung der natürlichen Ressourcen.	Der Schüler beurteilt den Einfluss des Menschen auf die Entwicklung des Landschaftsraums und erklärt anhand eines Beispiels, dass die Gegenwart das Ergebnis früherer Entwicklungen ist.
<b>Zusammenhänge erstellen und verdeutlichen</b>	Der Schüler verbindet Tiere mit ihren Lebensräumen und ordnet verschiedene Lebewesen, Pflanzen oder Objekte nach einem bestimmten Kriterium (z.B. Tiere-Lebensraum, Werkzeugfunktion).	Der Schüler stellt einen Zusammenhang her zwischen den Eigenschaften verschiedener Pflanzen oder Tiere und ihrem Lebensraum resp. ihrer Lebensweise.	Der Schüler ordnet Tier- und Pflanzenarten sowie bekannte technische Vorrichtungen und leitet gemeinsame Merkmale daraus ab.	Der Schüler erklärt die Anpassung eines Lebewesens (z.B. des Igels) an seinen Lebensraum.	Der Schüler beschreibt die Wechselwirkungen zwischen den Lebewesen in einem spezifischen natürlichen Lebensraum (z.B. die Nahrungskette).	Der Schüler beschreibt Gemeinsamkeiten von Tierarten und leitet einen ersten Überblick über das Tierreich und dessen Unterteilung daraus ab. Er beschreibt die strukturellen Änderungen in bestimmten Regionen und stellt einfache kausale Zusammenhänge zwischen historischen Tatsachen her.	Der Schüler schildert konkret die in der Natur bestehenden Verbindungen (z.B. den Wasserkreislauf) und er beschreibt die Auswirkungen von Naturerscheinungen auf die Struktur und die topografischen Merkmale einer Region (z.B. Erosion). Er erforscht die langfristigen Auswirkungen eines historischen Prozesses auf die gegenwärtige Situation.
<b>Eigenes / gemeinsames Vorhaben planen und durchführen</b>	Der Schüler wendet unterschiedliche Methoden an (experimentieren, planen, errichten, bauen und wieder neu erfinden, aufbauen und abbauen), um gemeinsame oder individuelle Projekte in verschiedenen Erfahrungsbereichen zu verwirklichen.	Der Schüler gestaltet eine einfache Konstruktion (z.B. das Modell eines Fahrzeugs) aus Materialien des täglichen Bedarfs.	Der Schüler gestaltet ein Plakat oder ein Modell zu einem bestimmten Thema (z.B. Kinderspeisen oder -spiele aus anderen Kulturen).	Der Schüler kann ein Teil seiner eigenen Umwelt und dessen Besonderheiten auf einfache Art vorstellen (z.B. durch das Ausarbeiten eines einfachen Reiseführers).	Der Schüler kopiert eine technische Konstruktion in Form eines Modells.	Der Schüler beteiligt sich aktiv an der Planung und an der Verwirklichung einer Ausstellung oder einer Website über einen Lebensraum oder eine historische Tatsache.	Der Schüler plant und führt eine Sensibilisierungskampagne durch, die den Themenkreis der körperlichen oder seelischen Gesundheit berührt.
<b>Darstellen, mitteilen und austauschen</b>	Der Schüler teilt seine Beobachtungen und Erfahrungen in unterschiedlichen Bereichen auf verschiedene Arten mit (durch Bauten, Bilder, mündliche Berichte).	In Zusammenarbeit mit seinen Mitschülern schildert der Schüler z.B. seinen Tagesablauf anhand von Zeichnungen, Fotos und kurzen Texten.	Der Schüler arbeitet in der Gruppe und gestaltet dabei eine Reihe von Zeichnungen oder Fotos mit kurzen, erläuternden Texten zu einem bestimmten Thema.	Der Schüler beteiligt sich aktiv an der Gestaltung einer Sammlung oder eines Sammelbands über eine spezifische Thematik (z.B. ein Herbarium mit den häufigsten Wildpflanzen und -blumen).	Der Schüler beteiligt sich an der Gestaltung einer Ausstellung (z.B. über die historische Entwicklung seines Wohnviertels).	Im Rahmen der Präsentation zu einem bestimmten Thema benutzt der Schüler die gängigsten technischen und wissenschaftlichen Begriffe, sowohl im mündlichen wie im schriftlichen Ausdruck.	Der Schüler stellt die Ergebnisse einer Arbeit zu einem spezifischen Thema vor, die anhand einer Mindmap ausgeführt wurde.



	Sockel Zyklus 1	Sockel Zyklus 2		Sockel Zyklus 3		Sockel Zyklus 4	
Kompetenzen	Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Stufe 4	Stufe 5	Stufe 6	Stufe 7
<b>Die Feinmotorik verbessern</b>	Der Schüler entdeckt seine dominierende Hand. Er kann seine Gesten bei feinmotorischen Aktivitäten steuern (ausschneiden, färben, zeichnen, kleben, falten, zerreißen, modellieren, auffädeln) und er setzt die Werkzeuge richtig und präzise ein (z.B. Halten der Schere und der Buntstifte).	Der Schüler zeigt eine gute Zusammenarbeit von Auge und Hand. Mit seiner dominierenden Hand führt er verschiedene Schreibgeräte sicher und der Unterlage entsprechend.					
<b>Die motorischen Grundfähigkeiten mobilisieren</b>	Der Schüler beherrscht die wesentlichen Bewegungsformen, er kann sie an den Raum anpassen (laufen, klettern, rutschen, springen, sich drehen, hin und her schaukeln) und koordiniert seine Bewegungen (ziehen, drücken, werfen). Er kann mit den Änderungen des Muskeltonus umgehen (anspannen, entspannen).	Der Schüler wirft verschiedene Gegenstände beim Weitwurf, er wirft sie auch in die Höhe, auf und in Zielobjekte, er hält das Gleichgewicht und bewegt sich auf unterschiedlichen Trägern.	Der Schüler führt eine Vorwärts- und eine Rückwärtsdrehung aus, auf verschiedenen Geräten wie auf dem Boden.	Der Schüler beherrscht eine Bewegungsfolge, die mindestens drei Koordinationsfähigkeiten verlangt.	Der Schüler kombiniert verschiedene Bewegungen am Boden und nutzt verschiedene Turngeräte (Barren, Sprossenwand, Schwebebalken).	Der Schüler bewegt sich (klettert hoch, holt Schwung, hält sich fest ...) und bleibt im Gleichgewicht auf verschiedenen Turnunterlagen und -geräten.	Der Schüler führt die Grundbewegungen beim Laufen, Springen und Werfen aus, und er wendet sie mühelos und selbständig in unterschiedlichen Situationen an.
<b>Die psychomotorischen Grundfähigkeiten mobilisieren</b>	Der Schüler verbessert sein Körperschema durch unterschiedliche Bewegungssituationen (nachgeahmte Geschichten, Rollenspiele, Bewegungsspiele...).	Der Schüler beweist, dass er sein Körperschema beherrscht, indem er seine Bewegungen in einer wirklichkeitsnahen Situation aneinanderreicht und koordiniert.	In einer unvorhergesehenen Situation kann der Schüler eine Reihe von Bewegungen flüssig aneinanderreihen und koordinieren.				
<b>Sich an Sportspielen beteiligen</b>	Der Schüler beteiligt sich aktiv an Mannschaftsspielen: er arbeitet mit seinen Partnern zusammen, beginnt die festgelegten Regeln einzuhalten und achtet auf die Grenzen seiner Gegner.	Der Schüler arbeitet mit seinen Mannschaftsspielern zusammen und er versteht, dass das Einhalten der Regeln eine wesentliche Voraussetzung des gemeinsamen Erfolgs ist.	Der Schüler spielt mit einem oder mehreren Partnern, er hält sich dabei an die Spielregeln und ist sich seiner Gefühle bei Sieg oder Niederlage bewusst.	Der Schüler orientiert und bewegt sich kontrolliert im Spielbereich, er setzt das Spielmaterial richtig ein, er behandelt seine Mitspieler rücksichtsvoll.	Der Schüler versteht eine vom Lehrer formulierte einfache Spielidee und kann sie seinen Mitspielern erklären.	Der Schüler erkennt einfache Situationen des Mannschaftsspiels und reagiert entsprechend, indem er unterschiedliche Rollen übernimmt (Angreifer, Verteidiger).	Der Schüler organisiert einfache Spiele mit und ohne Schiedsrichter, er erfindet Spiele und passt sie seinen eigenen Fähigkeiten und Bedürfnissen an.
<b>Sich des geistigen und körperlichen Wohlbefindens bewusst werden</b>	Der Schüler nimmt seine körperlichen Fähigkeiten ebenso wahr wie die Reaktionen seines Körpers bei der Bewegung (Müdigkeit, Wohlbefinden...). Er kennt einige elementare Regeln der Körperhygiene sowie der Sicherheitsbestimmungen.	Der Schüler macht Aufwärmübungen, er erkennt dass sein Körper sich verändert und sich entwickelt. Er kennt seine Stärken und nimmt seine Schwächen an. Er hält sich an elementare Hygieneregeln (Kleidung, Dusche...).		Der Schüler macht Aufwärmübungen, er erkennt dass sein Körper sich verändert und sich entwickelt. Er kennt seine Stärken und nimmt seine Schwächen an. Er hält sich an elementare Hygieneregeln (Kleidung, Dusche...).		Der Schüler macht spezifische Aufwärmübungen. Er läuft ausdauernd in seinem eigenen Rhythmus während einer Zeitspanne, die seinem Alter angepasst ist. Bei seinen Handlungen berücksichtigt er seine Stärken und seine Schwächen. Er erkennt die Sicherheitsrisiken und handelt verantwortlich.	
<b>Komplexe Bewegungen im Wasser trainieren und aneinanderreihen</b>	Der Schüler bewegt sich frei und sicher im brusthohen Wasser.	Der Schüler verwendet Schwimmhilfen um im Wasser zu gleiten, dessen Höhe leicht unter seiner Körpergröße liegt.	Der Schüler springt vom Beckenrand ins tiefe Becken und nimmt dabei ein kurzes Untertauchen in Kauf.	Der Schüler schwimmt sicher in einem Schwimmstil über eine kurze Strecke (25 m).	Der Schüler taucht vom Rand ins tiefe Becken, sucht einen Gegenstand am Boden und bringt ihn mit hoch.	Der Schüler schwimmt ohne Unterbrechung in einem Schwimmstil über eine Distanz von 100 m.	Der Schüler schwimmt mühelos mindestens 100 m in wechselnden Schwimmstilen.



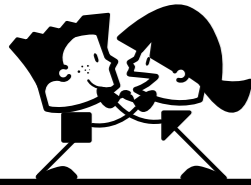
# Künstlerischer Ausdruck, Begegnung mit Ästhetik und Kultur auf dem Gebiet der bildenden Kunst

	Sockel Zyklus 1	Sockel Zyklus 2		Sockel Zyklus 3		Sockel Zyklus 4	
Kompetenzen	Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Stufe 4	Stufe 5	Stufe 6	Stufe 7
<b>Sich zwei- und dreidimensionale Werke ausdenken und gestalten</b>	In einer freien Zeichnung oder Bastelarbeit stellt der Schüler Elemente aus seiner Umwelt dar (Tiere, Personen, Gegenstände).	Der Schüler stellt die in seiner Umwelt beobachteten Elemente detailliert dar und seine eigenen Absichten spiegeln sich in seiner Arbeit wider.	Der Schüler stellt die in seiner Umwelt beobachteten Elemente mit einigen typischen Merkmalen dar (z.B. Vordergrund, Hintergrund...).	Der Schüler kann eine persönliche Idee frei und individuell verwirklichen, dank der in der Klasse gelernten Methoden.	Der Schüler versteht, dass er Ideen oder Gefühle durch eine Zeichnung oder ein Kunstwerk ausdrücken kann.	Bei der Darstellung eines bestimmten Themas beginnt der Schüler persönliche Vorlieben in puncto Form und Inhalt zu zeigen, um eine Zeichnung oder ein Kunstwerk zu schaffen, das ihm selbst gefällt.	Der Schüler gestaltet Kunstwerke, die sein eigenes Denken widerspiegeln.
<b>Die Grundtechniken anwenden</b>	Der Schüler gebraucht verschiedene Techniken (Druck, Ausschneiden, Modellieren), Materialien und Werkzeuge um Zeichnungen, Collagen und einfache Konstruktionen zu gestalten.	Der Schüler gebraucht die am häufigsten benutzten Werkzeuge und Techniken und hält sich dabei an die gegebenen Anweisungen.	Der Schüler erkennt bestimmte Materialien und Werkzeuge, die zur Herstellung eines Kunstwerks gebraucht wurden.	Unter den in der Klasse benutzten Techniken, Materialien und Werkzeugen wählt der Schüler jene aus, die für eine bestimmte Arbeit geeignet sind.	Der Schüler beschreibt die Wirkungen, die von einzelnen Materialien, Techniken und Werkzeugen hervorgerufen werden können.	Der Schüler kennt Primärfarben und Sekundärfarben, er kann sie mischen und auftragen, er wendet komplexere Techniken in seinen Werken an.	Der Schüler plant selbständig die einzelnen Etappen eines persönlichen Projekts.
<b>Kunst im Alltag wahrnehmen</b>	Der Schüler vergleicht Darstellungen mit der Wirklichkeit und experimentiert mit unterschiedlichen Formen des künstlerischen Ausdrucks.	Beim Vergleichen verschiedener Kunstwerke entdeckt der Schüler Ähnlichkeiten und Unterschiede.	Der Schüler verbindet ein Adjektiv oder eine Gefühlsregung mit einer Struktur (Zusammenstellung der Formen und Farben) oder einem Material.	Der Schüler bringt Kunstwerke mit verschiedenen künstlerischen Ausdrucksformen (Malerei, Bildhauerei, Fotografie) in Verbindung.	Der Schüler ordnet Kunstwerke gemäß einem bestimmten Merkmal (z.B. abstrakt-figurativ).	Der Schüler versteht das Kunstwerk als Ausdrucksmittel des Künstlers, der auf diesem Weg seine Ideen mitteilen möchte.	Der Schüler versteht, dass die Kunst sich im Lauf der Zeit weiterentwickelt hat, parallel zu den technologischen und gesellschaftlichen Veränderungen.
<b>Kunstwerke und seine eigenen Arbeiten interpretieren und bewerten</b>	Der Schüler beschreibt Kunstwerke und seine eigenen Werke auf unterschiedliche Arten (durch eine Zeichnung, Worte, Gesten...).	Der Schüler beschreibt den Inhalt eines Kunstwerks und seiner eigenen Werke in seinen eigenen Worten.	Der Schüler erklärt seine eigene Vorgehensweise (Gesten, Werkzeuge, Materialien, Farben), dabei beginnt er, einen spezifischeren Wortschatz zu gebrauchen.	Der Schüler versteht die wichtigsten Schlüsselwörter (z.B. Hintergrund, Vordergrund, Collage...) und er gebraucht einen passenden Wortschatz, mit dem er in der Klasse bekannt gemacht wurde, um Kunstwerke zu beschreiben.	Der Schüler erkennt typische Strukturen und Formen der in der Klasse vorgestellten Werke, er gebraucht auch den passenden Wortschatz.	Der Schüler formuliert ein persönliches Urteil über ein Kunstwerk, dabei greift er auf die richtigen Fachbegriffe zurück.	Der Schüler entdeckt, dass Kunstwerke auf unterschiedliche Art interpretiert werden können, je nachdem wo sie zum Einsatz kommen.



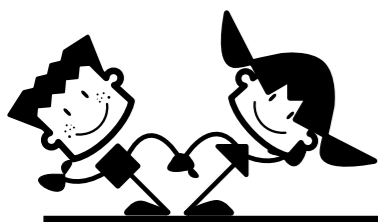
## Kreativer Ausdruck, Begegnung mit Ästhetik und Kultur auf dem Gebiet der Musik

	Socket Zyklus 1	Socket Zyklus 2		Socket Zyklus 3		Socket Zyklus 4	
Kompetenzen	Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Stufe 4	Stufe 5	Stufe 6	Stufe 7
<b>Sich durch die Musik ausdrücken</b>	Der Schüler spielt mit seiner Stimme und erforscht deren Möglichkeiten indem er Kinderlieder singt, Klänge imitiert und neue Klänge bildet.	Der Schüler nutzt die erweiterten Möglichkeiten seiner Stimme. Er singt und begleitet einfache Lieder mit seinem Körper und Instrumenten.	Der Schüler trägt in der Schule gelernte Kinderlieder auswendig und ausdrucksvoll vor.	Der Schüler kann Lieder aus dem Klassenrepertoire richtig singen und er kontrolliert die Intonation mit dem Ohr, er kann auf Orff-Instrumenten improvisieren.	Der Schüler begleitet Lieder mit seinem Körper und verschiedenen Instrumenten.	Der Schüler singt verschiedene Arten von Liedern und in verschiedenen Sprachen, dabei kontrolliert er seine Stimme; er gestaltet rhythmische und/oder melodische Begleitungen.	Der Schüler gestaltet Vertonungen, in denen die von einem Text oder Szenario ausgelösten Emotionen sich widerspiegeln.
<b>Musik wahrnehmen</b>	Der Schüler nimmt Töne in seinem Umfeld wahr, er unterscheidet sie und verbindet sie mit ihrer Schallquelle. Er erkennt, ob eine Stimme spricht oder singt.	Der Schüler erkennt die einfachen Instrumente und unterscheidet zwischen Geräuschen und Tönen.	Der Schüler erkennt einfache Musikinstrumente, wenn er sie sieht und hört.	Der Schüler erkennt Merkmale von Musik (laut-leise, hoch-tief, schnell-langsam) und verbindet Musikstücke mit Emotionen.	Der Schüler erkennt unterschiedliche Töne (identisch, nicht identisch).	Der Schüler versteht, wenn er darauf vorbereitet wurde, einfache musikalische Strukturen oder Formen, und er erkennt einige musikalische Parameter. Er unterscheidet zwischen Blas-, Streich-, Schlag- und Tasteninstrumenten.	Mit dem Gehör erfasst der Schüler selbständig einfache musikalische Abläufe, Strukturen oder Formen.
<b>Sich zur Musik bewegen</b>	Der Schüler kann sich zur Musik bewegen, allein oder in der Gruppe, dabei folgt er einem bestimmten einfachen Rhythmus (z.B. langsam – schnell).	Der Schüler nimmt unterschiedliche Rhythmen, Tempi und Dynamiken wahr, er setzt sie in Bewegungen um.	Der Schüler führt einfache Tanzbewegungen und -schritte aus.	Durch Improvisieren wandelt der Schüler Musik in Bewegung um.	Der Schüler erfasst die Atmosphäre von Musikwerken und teilt sie über die Bewegung mit.	Der Schüler erfindet Bewegungsabläufe zu einer Musik, er wiederholt sie und präsentiert sie in der Gruppe.	Durch Gesten oder Bewegungen drückt der Schüler immer komplexere Strukturen aus.
<b>Über Musik sprechen</b>	Beim Hören von Musikaufnahmen beginnt der Schüler seine Empfindungen zu äußern (durch Worte, Zeichnungen, Gesten, Mimik).	In einfachen Formulierungen drückt der Schüler seine Empfindungen beim Hören von Musikaufnahmen aus.	Der Schüler erläutert seinen musikalischen Geschmack in seinen eigenen Worten.	In einer seinem Alter angepassten Sprache drückt der Schüler seine Eindrücke, seine Gefühle und seinen Geschmack in Bezug auf ein musikalisches Werk aus.	Der Schüler spricht von Musikinstrumenten und ihrem Klang, dabei greift er auf grundlegende Fachbegriffe zurück.	Der Schüler gibt ein persönliches Urteil zu einer Musik ab, dabei greift er auf die passenden Fachbegriffe zurück.	Der Schüler zeigt sich sicher beim Gebrauch von Fachbegriffen im Zusammenhang mit Dynamik, Tempo und Form.



# Leben in der Gemeinschaft und Werteentwicklung,

	Socket Zyklus 1	Socket Zyklus 2		Socket Zyklus 3		Socket Zyklus 4	
Kompetenzen	Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Stufe 4	Stufe 5	Stufe 6	Stufe 7
<b>Die Welt wahrnehmen</b>	Der Schüler wird sich seiner Gefühle, seiner Bedürfnisse, seiner Träume, seiner Vorlieben, aber auch seiner Stärken und Grenzen bewusst.	Der Schüler beschreibt verschiedene Verhaltensweisen und äußert sich zu den Gefühlen, die sie hervorrufen.	Der Schüler macht eine differenzierte Beschreibung seiner Stärken und Schwächen und erkennt, dass diese sich durchaus verändern können.	Der Schüler erkennt bestimmte Konfliktformen im Kontext der Schule und der Familie, er beteiligt sich an der Suche nach Lösungen.	Anhand von Beispielen erkennt der Schüler, dass die Regeln einer Gemeinschaft im Lauf der Zeit Änderungen erfahren können, im Umgang mit Konflikten setzt er bestimmte Mittel ein.	In einfachen Worten beschreibt der Schüler einige in Luxemburg vertretene kulturelle und religiöse Gemeinschaften, deren Traditionen, Bräuche, Glauben.	Der Schüler verfügt über fundierte Kenntnisse über die in Luxemburg vertretenen kulturellen und religiösen Gemeinschaften.
<b>Die Welt verstehen</b>	Der Schüler versteht und hält sich an die im Rahmen der Klasse vereinbarten Regeln.	Der Schüler unterscheidet Symbole und versteht, dass sie unterschiedliche Traditionen, Hintergründe und Lebensweisen ausdrücken.	Der Schüler greift auf ein erweitertes Repertoire an Symbolen zurück, um Wünsche und Bedürfnisse zu äußern und mitzuteilen.	Der Schüler äußert seine Meinung und begründet sie mit mindestens zwei Argumenten.	Der Schüler respektiert die Auffassung der anderen, wenn er sich seine eigene Meinung bildet.	Der Schüler äußert sich zur Rolle der Medien, ihrem Einfluss und den damit verbundenen Gefahren im Alltagsleben; anhand von Beispielen aus seinem persönlichen Leben zeigt er, dass das Leben in der Gemeinschaft von Normen und Regeln bestimmt wird.	Der Schüler kennt unterschiedliche Standpunkte zur Beziehung „Mensch-Natur“ und er kann diese anhand von Beispielen unterscheiden.
<b>In der Welt handeln</b>	Der Schüler engagiert sich in der Gruppe und passt sein Handeln der jeweiligen Lage an, dabei hält er sich an die vereinbarten Regeln.	Der Schüler äußert sich zu den wichtigen Festen im Jahreslauf und geht dabei von seinen persönlichen Erlebnissen aus.	Der Schüler verbindet verschiedene Feste im Jahreslauf mit bestimmten Gemeinschaften, und er nennt die wesentlichen Merkmale dieser Feste.	Der Schüler belegt durch Beispiele, dass das Leben in der Gemeinschaft Normen und Regeln unterworfen ist.	In seinen eigenen Worten erläutert der Schüler die Begriffe „Wert“, „Norm“ und „Recht“, und er kennt die wichtigsten Kinderrechte.	Der Schüler denkt nach über die Unterschiede zwischen den Begriffen „glauben“ und „wissen“, „Religion“ und „Wissenschaft“, „Glaube“ und „Konfession“.	Der Schüler beschreibt verschiedene Merkmale der wichtigsten Religionen und Gemeinschaften.
<b>Über die Welt nachdenken</b>	Der Schüler erkennt und akzeptiert Unterschiede und Ähnlichkeiten zwischen ihm selbst und anderen. Er beginnt, sich seiner Handlungen bewusst zu werden.	Der Schüler versetzt sich in die Lage eines anderen und akzeptiert einen unterschiedlichen Standpunkt.	Der Schüler berücksichtigt die Ideen anderer Kinder beim Formulieren seiner eigenen Ideen über seine Identität oder sein ethisches Verhalten.	Der Schüler versetzt sich in die Haut eines anderen (Rollenspiele, z.B. eine Person mit spezifischen Bedürfnissen, ein alter Mensch, ein Immigrant, eine Person des anderen Geschlechts...).	Der Schüler stellt wesentliche Eigenschaften und Merkmale anderer Personen oder anderer Wesen dar, z.B. in Rollenspielen.	Der Schüler drückt seine eigenen Zukunftsträume und -wünsche aus.	Der Schüler unterstreicht mit Argumenten, welche Werte ihm persönlich wichtig scheinen im Hinblick auf das Leben.



## Das Gemeinschaftsleben und die Werte, der Religionsunterricht

		Sockel Zyklus 2		Sockel Zyklus 3		Sockel Zyklus 4	
Kompetenzen	Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Stufe 4	Stufe 5	Stufe 6	Stufe 7
<b>Religöses Sprachverständnis entwickeln</b> - Die bildhafte Sprache von religiösen Erzählungen und Märchen verstehen und verwenden (Zyklus 2)  - Symbole, Gleichnisse, religiöse Bildworte und Begriffe in ihrer Vielschichtigkeit verstehen und verwenden (Zyklus 3)  - Symbole, Legenden, Sakramente und Begriffe in ihrer Vielschichtigkeit verstehen und deuten, sowie Schöpfungsmythen mit wissenschaftlichen Erkenntnissen in Beziehung setzen und deren Kernaussagen analysieren (Zyklus 4)	Der Schüler wird sich seiner Gefühle, seiner Bedürfnisse, seiner Träume, seiner Vorlieben, aber auch seiner Stärken und Grenzen bewusst.	Erkennen, dass Bilder und Geschichten, Unsichtbares „sichtbar“ machen.  Die Bedeutung des Ausdrucks „mit dem Herzen sehen, hören und handeln“ verstehen.	In Geschichten und Bildern erkennen, dass „bildhaft“ gesprochen wird.  Diese „bildhafte“ Sprache anwenden.	Verstehen, was ein Symbol ist, und die Symbolsprache in Wort und Bild anwenden.  Eigenschaften von Symbolen auf Christus und religiöse „Bilder“ übertragen, deuten und wiedererkennen.  „Gottes“-Symbole und Gottesbilder in Erzählungen, Gottesnamen und Kunstwerken deuten.  Eigenschaften und Bilder eines Gleichnisses deuten und verwenden.  Bildworte der jüdisch-christlichen Überlieferung deuten und anwenden.  Ausgewählte Begriffe verstehen und in entsprechenden Kontextsituationen anwenden.	„Gottes“-Symbole und Gottesbilder in Erzählungen, Gottesnamen und Kunstwerken deuten und mit eigenen Gottesvorstellungen in Verbindung bringen.	Bildhafte und symbolische Glaubensaussagen in religiösen Legenden erkennen, verstehen und diese von den entsprechenden historischen Ereignissen (Tatsachenberichten) unterscheiden.  Die sieben Sakramente kennen und deuten.  Die Schöpfungserzählungen als Glaubenszeugnisse deuten und sie in Bezug zu naturwissenschaftlichen Erkenntnissen über den Ursprung der Welt setzen.  Spezifische religiöse Ausdrücke verstehen und in entsprechenden Zusammenhängen verwenden.	Symbole und Sakramente in ihrer bildhaften Sprache wiedererkennen, unterscheiden und vergleichen.  Erzählungen aus unterschiedlichen Kulturen über die Erschaffung der Welt und des Menschen deuten und sie in Zusammenhang mit den jeweiligen Ideen und Ansichten über Gott, die Welt und den Menschen setzen.
<b>Religion und Leben miteinander verbinden</b> - Religiöse Erzählungen mit Situationen des (eigenen) Lebens in Verbindung bringen und zum Ausdruck bringen (Zyklus 2)  - Das Doppelgebot der Liebe als Grundlage für christliches Handeln erkennen und auf heutige Lebenssituationen übertragen (Zyklus 3)  - Sich in Glaubens-, Denk- und Handlungsweisen von Menschen aus verschiedenen Religionen/ Kulturen hineinversetzen, mit christlichen Haltungen vergleichen und auf heutige (eigene) Lebenssituationen übertragen (Zyklus 4)	Der Schüler versteht und hält sich an die im Rahmen der Klasse vereinbarten Regeln.  Der Schüler engagiert sich in der Gruppe und passt sein Handeln der jeweiligen Lage an, dabei hält er sich an die vereinbarten Regeln.  Der Schüler erkennt und akzeptiert Unterschiede und Ähnlichkeiten zwischen ihm selbst und anderen. Er beginnt, sich seiner Handlungen bewusst zu werden.	Menschliche Haltungen und Verhaltensweisen reflektieren/ bedenken.  In Situationen des Lebens erkennen, wie man „mit dem Herzen“ sehen, hören und handeln kann.  Die Goldene Regel mit verschiedenen Situationen des Lebens in Verbindung bringen.  Die einzelnen Gebetssätze des „Vaterunsers“ mit Situationen des Lebens verbinden.  Die Verbindung zwischen persönlichen Verhaltensweisen/ Haltungen mit biblischen Erzählungen darstellen.	Die Mehrdeutigkeit von Sprache (in Wort und Bild) aus Heilungs- und Begegnungsgeschichten auf eigene Erfahrungen und Haltungen übertragen.	Anhand der Erzählung vom barmherzigen Samariter das Doppelgebot der Liebe in seinen drei Dimensionen (Gott, Nächster, Ich) als aufforderndes Wort Jesu an die Menschen seiner Zeit kennen und mit den Personen der Erzählung in Beziehung bringen.  Anhand menschlicher Verhaltensweisen in der Erzählung vom barmherzigen Samariter eigene Erfahrungen und Verhaltensweisen im Licht des Doppelgebotes der Liebe analysieren.  Das Doppelgebot der Liebe auf die Eine Welt und die Natur beziehen und in Zusammenhang mit eigenem Handeln und verschiedenen Lebenssituationen bringen.	In Erzählungen und biblischen Texten verifizieren in wieweit das Doppelgebot der Liebe verwirklicht wird.  Das Doppelgebot der Liebe als Weg zum Reich Gottes erkennen.	In Alltagssituationen erkennen, wie der christliche Glaube die Sicht-, Hör- und Handlungsweise prägt.  Sich Glaubenshaltungen, Überzeugungen und Handlungsweisen in verschiedenen Religionen/ Kulturen bewusst werden, und anhand von Beispielen darstellen, wie diese Überzeugungen sich auf die Lebensweise der Menschen auswirken.	Anhand religiöser Texte die Übereinstimmung von Glaubenshaltung und Handlungen einer Person analysieren.
<b>Sich mit Ritualen auseinandersetzen</b> - Feste mit Symbolen, Traditionen und ihren Entstehungsgeschichten verbinden (Zyklus 2)  - Darstellen resp. an Beispielen vergleichen, wie Menschen in verschiedenen Religionen ihre Gottesbeziehung zum Ausdruck bringen sowie ihren Glauben feiern (Zyklus 3)  - Die Weltreligionen Judentum, Christentum und Islam in Texten, Symbolen, Kunst, Ritualen, Festen und Orten (er)kennen, vergleichen und deuten (Zyklus 4)		Die Eigenschaften eines Festes beschreiben und wieder erkennen.  Ein Fest mit seinen Merkmalen gemeinschaftlich vorbereiten, gestalten und feiern.  Religiöse Feste mit ihren biblischen Entstehungsgeschichten, Symbolen, Bildern, Liedern und Tänzen verbinden.	Die religiösen Feste mit ihren Ursprungsgeschichten und Traditionen verbinden.	Wichtige Elemente des christlichen und jüdischen Glaubens kennen, vergleichen, der jeweiligen Religion zuordnen und als Ausdruck von Gottesbeziehung deuten.  Ausgewählte christliche Sakramente im Kontext ihrer Ritualfeier mit den jeweiligen Symbolen, biblischen Texten und einer entsprechenden Gottesbeziehung in Verbindung bringen.  Christliche Feste mit ihren biblischen Entstehungsgeschichten, Symbolen, Bildern, Liedern und Tänzen verbinden.  Die Gottesnamen der monotheistischen Religionen kennen und im Licht der jeweiligen Sichtweise analysieren und deuten.	Die künstlerisch architektonische Ausdrucksweise der drei monotheistischen Religionen in ihren Gotteshäusern als Ausdruck des jeweiligen Glaubensverständnisses deuten.	Christentum, Judentum und Islam im Hinblick auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede analysieren und vergleichen.  Jüdische Wurzeln im Christentum erkennen.	Eine Verbindung herstellen zwischen religiösen Festen und der Geschichte ihrer Ursprünge und Traditionen.  Erzählungen und Symbole der monotheistischen Weltreligionen in Kunstwerken erkennen.

